

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Unser Tag. 1947-1949 1949**

54 (12.5.1949)

# UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

O.F.L.S.

4. Jahr Nr. 54 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Donnerstag, 12. Mai 1949

## Der deutschen Stimme Gehör verschaffen

Telegramm des Volksrates an die westdeutschen Parteien und Organisationen

Berlin (UT). Bei allen politischen Entscheidungen und Forderungen deutscher Politiker müsse der Wille im Vordergrund stehen, dem deutschen Volk auf der Außenministerkonferenz die Möglichkeit zu schaffen, seine Stimme zu erheben, erklärte Otto Grotewohl auf einer Sitzung des Präsidiums des Deutschen Volksrates.

Die Annahme des Grundgesetzes durch den Parlamentarischen Rat sei der Versuch, Barrikaden für die Verhandlungen in Paris zu errichten.

Grotewohl appellierte an alle deutschen Politiker, alle persönlichen und politischen Voreingenommenheiten zurückzustellen und den Blick einzig und allein auf die Sache des deutschen Volkes zu richten.

Er schlug vor, das an den Parlamentarischen Rat und an den Wirtschaftsrat abgesandte Telegramm noch einmal allen westdeutschen Parteien und Organisationen zu senden.

Gesamtdeutsche Besprechung am 20. Mai?

Otto Grotewohl unterstrich die Notwendigkeit, eine gesamtdeutsche Besprechung noch

vor der Außenministerkonferenz durchzuführen. Als Termin sollte der 20. Mai festgesetzt werden. Vertreter der Organisationen, denen die Einladung des Deutschen Volksrates an die westdeutschen Körperschaften nicht zugestellt würden, sollten an dieser Besprechung teilnehmen. Die Entwicklung der politischen Verhältnisse hätte die Einberufung des Deutschen Volkskongresses notwendiger denn je gemacht. Das Präsidium des Deutschen Volksrates sollte den Dritten Volkskongress so rechtzeitig einberufen, daß seine Stimme während der Pariser Verhandlungen den Außenministern zu Gehör gebracht werden kann.

## Bonner Spalter fürchten Volksabstimmung

Frankreich: Regierungsbildung verstößt gegen Londoner Beschlüsse

Bonn. Der Parlamentarische Rat hat mit 50 Stimmen der SPD, der CDU, des Zentrums und der FDP (2) gegen 13 Stimmen der CSU, FDP(3) und KPD (2) beschlossen, die Annahme des Grundgesetzes nicht von einer Volksabstimmung abhängig zu machen.

Zur Inkraftsetzung des Grundgesetzes soll es genügen, wenn zwei Drittel der elf westdeutschen Länderparlamente der Annahme zustimmen. Dieser Beschluß verstößt u. a. gegen die Verfassung Südbadens, worauf verschiedene badische Zeitungen bereits hingewiesen haben. Weiter beschloß die Vollversammlung mit 49 Stimmen gegen eine, daß die Flagge des westdeutschen Staatenbundes Schwarz-Rot-Gold sein soll.

In seiner Begründung zur Ablehnung des Grundgesetzes durch die Kommunistische Partei stellte Max Reimann fest, das Grundgesetz bedeute eine Irreführung des deutschen Volkes. Es sei von den westlichen Alliierten aufgezwungen worden und könne keine der deutschen Lebensfragen lösen. Die Zentrumsabgeordnete Frau Wessel bedauerte, daß im Grundgesetz die sozialen Grundrechte nicht enthalten seien.

## Gouverneur-Besprechung verlagt

Frankfurt. Die für Dienstag angesetzte gemeinsame Sitzung der drei westlichen Militär-gouverneure über das Grundgesetz wurde verlagt.

Die französische Militärregierung hat in einer Verlautbarung festgestellt, daß die in Bonn

## Befreiungsarmee steht 20 km vor Schanghai

Lehste Kuomintang-Stützpunkte in Nordchina genommen

Schanghai. Bei den Kämpfen in Schanghai ist es den kommunistischen Truppen am Montag gelungen, auf die 25 km nordwestlich von Schanghai gelegene Ortschaft Katung vorzustoßen. Gleichzeitig erfolgten starke Angriffe auf die Stadt Wusung, die nur noch 20 km von Schanghai entfernt ist.

Mit der Einnahme Wusungs als Außenhafen der eingekesselten Stadt durch die demokratischen Volksarmeen wurde der Kuomintang-Garnison auch die letzte Fluchtmöglichkeit auf das Meer genommen. In den letzten Tagen wurden mehr als 20 Einwohner Schanghais wegen angeblicher Verletzung der Kriegsgesetze, im Zuge systematischer Terrormaßnahmen öffentlich hingerichtet. Die Kuomintangtruppen räumen den Straßen- u. Eisenbahnknotenpunkt Ping Po; der den Eckpfeiler ihres Verteidigungsringes im Südwesten der Stadt darstellt.

Die kommunistische Befreiungsarmee hat bei ihrem Vorstoß nach Süden die Städte Schuki und Tschung an der Grenze zwischen den Provinzen An Wai und Tschekiang besetzt. Bei Si Sien wurde der Oberbefehlshaber der 280. Kuomintangarmee mit 6000 Mann gefangen genommen. Die Eisenbahnlinie Tschekiang-Kiangsin befindet sich in einer Länge von 200 km im Besitz der Befreiungsarmee. Auch die in der Nähe der Provinzhauptstadt

## Befreiung Formosas gefordert

Honkong. In einem Appell der Befreiungsliga Formosa an alle Mitgliedsstaaten der Fernost-Kommission wird die Forderung der Befreiung von der Kuomintang-Tyrannie ausgesprochen. Die Bevölkerung Formosa wolle in freien und unabhängigen Wahlen ihr Schicksal selbst bestimmen.

gegen die Stimmen der KPD beschlossene Bildung eines Ueberleitungs-Ausschusses nicht angenommen werden könne, da eine solche Regelung in den Londoner Beschlüssen nicht vorgesehen sei. Es sei hier eine provisorische westdeutsche Regierung geschaffen worden. In einer weiteren französischen Verlautbarung heißt es, wahrscheinlich müsse das Grundgesetz nochmals den alliierten Regierungen zur Prüfung vorgelegt werden.

Offenburg. „Wir können als Deutsche haben. Wir wollen über unsere Wirtschaft Einheit und den Abzug der Besatzungstruppen“, Offenburg, unserem HM-Reporter, der einige ihre Meinung befragte.

Herr W. betonte, daß normale Handelsbeziehungen zwischen Ost und West und die deutsche Wirtschaftseinheit notwendig seien, und sagte abschließend „Eine gesunde deutsche Wirtschaft und eine Hebung der Kaufkraft ist das, was wir mittleren und kleinen Geschäfts-

Nan Tschung gelegene Stadt Tung Siang wurde befreit. Die an der mehr als 500 km langen Front nach Süden vorstoßenden kommunistischen Armeen treiben einen tiefen Keil in die Kuomintangstellungen zwischen Südost- und Südwestchina. Kommunistische Angriffsspitzen stehen nur noch wenige Kilometer vor der Nordgrenze der Provinz Fukien; während andere Einheiten das Gebirgsgebiet in Südostchina erreicht haben.

## Das kanadische Volk will den Frieden

Eindrucksvoller Verlauf des Friedenskongresses in Toronto

Toronto. Der kanadische Friedenskongress, der am 6. 5. unter dem lebhaften Anteil der Bevölkerung in Toronto eröffnet wurde, ist

am Sonntag beendet worden. Die Delegationen, die sich aus Vertretern der kanadischen Gewerkschaften, der Frauen- und Jugendorganisationen der Vereinigungen ehemaliger Kriegsteilnehmer, der Kirche und zahlreichen anderen demokratischen Massenorganisationen zusammensetzten, brachten in ihren Ansprachen den einstimmigen Wunsch der kanadischen Bevölkerung nach Frieden zum Ausdruck.

Die von den britisch-amerikanischen Imperialisten und den herrschenden Kreisen Kanadas verfolgte Aggressionspolitik wurde von den Rednern scharf verurteilt. Die Delegation forderten u. a. die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu der Sowjetunion und den Ländern der Volksdemokratie. Sie stellten heraus, daß die Sowjetunion im

## Ein Verdienst der Welt-Friedensbewegung

Der Vorsitzende des Präsidiums des Deutschen Volksrates, Otto Nuschke berichtete über den Pariser Weltfriedenskongress. Wenn jetzt die vier Großmächte wieder Beratungen über gesamtdeutsche Fragen aufnehmen, so sei dies ein Verdienst der Weltfriedensbewegung. Im Verlauf des Kongresses habe die deutsche Delegation immer wieder den Eindruck gewonnen, daß die Regierungen, die den Atlantikpakt unterzeichneten, nicht im Auftrag ihrer Völker gehandelt haben. Als ein Glied in der Kette der friedlichen Völker müßten wir Deutsche alles tun, den Frieden zu erhalten.

## Zusätzliche Handels- und Verkehrssperren fallen

Interzonenverkehr wieder wie vor dem 1. März 1948

Berlin. Der Chef der sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland sowie die drei Berliner Stadtkommandanten der westlichen Besatzungsmächte gaben am Montag und Dienstag ihre Anweisungen, um die Bedingungen im Interzonenverkehr ab Donnerstag wieder herzustellen, wie sie bis zum 1. März 1948 geregelt waren.

In einem zwölf Punkte umfassenden Befehl bezieht sich der sowjetische Oberbefehlshaber auf die Versorgung der Bevölkerung und der Besatzungstruppen der Westmächte in Berlin, auf den Personen- und Güterverkehr über Eisenbahnen, Landstraßen und Wasserwege sowie auf die Beförderung der Post. Der sektorenmäßige Polizeischutz soll aufgehoben werden. Für den Geldverkehr bleibt bis zur Lösung der Währungsfrage in Berlin das bestehende Verfahren in Kraft.

Die Reichsbahndirektion Berlin der sowjetischen Besatzungsmächte, die für die Gestellung der Züge und des Personals für den Verkehr zwischen Berlin und den Westzonen allein zuständig ist, hat ihre Vorbereitungen für die

Wiederaufnahme des Verkehrs rechtzeitig abgeschlossen. Das betrifft auch den Interzonenzug Berlin-Helmstedt für die deutsche Bevölkerung. Es stehen zwei besondere Kolonnen von 30 und 35 Lokomotiven bereit.

## SMA für Austausch der Presse

Berlin. Für den freien Vertrieb der im Ostsektor Berlins und der Ostzone erscheinenden Presse auch in den Westsektoren Berlins und den Westzonen Deutschlands setzt sich die sowjetische Militärverwaltung ein. Sie weist dabei darauf hin, daß sie für die Ostzone nicht wie die westlichen Besatzungsmächte für die Westzonen, ein Verbot erlassen habe.

## „Wir können nur eine Meinung haben“

Vertreter des öffentlichen Lebens äußern sich zur Außenministerkonferenz

zur Außenministerkonferenz nur eine Meinung selbst bestimmen, wir wollen die deutsche erklärte der Inhaber des Kaufhauses Welber, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens über

leute brauchen. Und wenn auf uns keine Besatzungskosten mehr lasten, dann verringert sich die Steuerlast, die uns heute schier erdrückt.“

Der Oberbürgermeister der Stadt Offenburg, äußerte: „Ich begrüße jede Maßnahme, die geeignet ist, Deutschland größere Freiheiten zu geben und die eine Zusammenführung der von den westlichen Alliierten besetzten Gebiete und der Ostzone in die Wege leitet.“ Auf die Frage, wie sich im Falle eines Abzuges der Besatzungstruppen der Fortfall der Besatzungskosten für die Stadt Offenburg auswirken würde, antwortete er: „Damit wäre ohne Zweifel eine ganz erhebliche Entlastung verbunden. Schon allein im Hinblick auf die freiwerdenden Wohnungen, da das Wohnungsproblem in Offenburg besonders brennend ist“

Der Vorsitzende der Angestellten-Gewerkschaft von Offenburg ist der Meinung, „daß gerade jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, um über alle parteipolitischen und konfessionellen Schranken hinweg, gemeinsam einen gesamtdeutschen Standpunkt herauszuarbeiten“. Er setzt in die Außenminister-Konferenz die Erwartung „daß sie die Grundlage für die Schaf-

fung einer gesamtdeutschen Regierung herstellt“. Damit würde auch der Wunsch aller deutschen Gewerkschafter nach einer einheitlichen Gewerkschaftsbewegung verwirklicht werden können.

„Unter uns jungen, schaffenden Menschen gibt es die wenigsten Gegensätze. Wir sind uns einig, daß wir ein geeintes Vaterland, einen gerechten Friedensvertrag und den Abzug der Besatzungstruppen fordern müssen, wenn wir uns eine bessere Zukunft bauen wollen. Wir verurteilen es deshalb, daß deutsche Politiker in Bonn fertige Tatsachen schaffen wollen, die die Vierer-Verhandlungen nur erschweren können.“ Diese Erklärung gab der Jugendleiter der Metall-Gewerkschaft und Vertrauensmann in den Meiko-Werken Offenburg ab.

## Kurz berichtet

Einen Exportauftrag aus Bulgarien für Kinoparaturen in Höhe von 15,5 Millionen DM, hat der volkseigene Großbetrieb Zeiß-Ikon erhalten. Der Abschluß ist von den zuständigen Stellen beider Länder bereits genehmigt worden.

Einen vierwöchigen Erholungsurlaub verbringt Wilhelm Pieck in der Sowjetunion, nachdem er eine schwere Grippekrankung überwunden hat.

Der Zeitpunkt und die Dauer des von den italienischen Gewerkschaften angekündigten Streikes stehen noch nicht fest. Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und dem Industriellenverband sind noch im Gange.

Wegen ihres „schlechten Gesundheitszustandes“ können die ehemaligen Generäle von Rundstedt und Strauß zur Zeit nicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Das gegen sie eingeleitete Verfahren ist damit eingestellt worden.

Der von den Gewerkschaften der Strom und Gas erzeugenden Industrie in Frankreich in der CGT und im Christlichen Gewerkschaftsbund erteilte Streikbefehl wurde in ganz Frankreich befolgt.

Im Heimkehrerlager Gronenfelde trafen in der Nacht von Montag auf Dienstag weitere 1568 Heimkehrer aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft ein.

Bei den Sadratswahlen in Toulon und in Issoudun konnten die Kommunisten die gleiche Anzahl Sitze wieder erlangen wie zuvor, während die Regierungsparteien einen Rückgang zu verzeichnen hatten.

## Lesen Sie heute:

Blokaden	S. 2
Das Volk muß sich selbst entscheiden	S. 2
Die „gespickte“ Klingel	S. 3
UT-Reporter spricht mit Freiburger Hausfrauen	S. 4
Der neueste Dreh des Schwindler-Schindler	S. 4

## 365000 Arbeiter werden brotlos

Detroit. Die Direktion der Ford-Motor-Company teilte mit, daß sämtliche Fabriken ihrer Gesellschaft geschlossen werden sollen, die sich mit der Zusammensetzung von Einzelteilen befassen. Hierdurch werden 365 000 Automobilarbeiter von Arbeitslosigkeit bedroht.

Etwa 3500 Unternehmer, die die Ford-Werke mit Halb- und Fertigfabrikaten beliefern, haben bereits zum Teil ihre Betriebe geschlossen und die Arbeiter auf die Straße gesetzt. Der Entschluß der Ford-Motor-Company, den überwiegenden Teil ihrer Werke als Antwort auf den Protest der 62 000 streikenden Fordarbeiter gegen das Antreibersystem zu schließen, hat in der amerikanischen Öffentlichkeit starke Beunruhigung und Empörung hervorgerufen.

## Blockaden

Heute werden die Verkehrs- und Handelsbeschränkungen nach Berlin und der Ostzone, die „Blockade“, wie die westlichen Meinungsfabriken sie nennen, aufgehoben. Diese Tatsache wird von der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse in großen Lettern herausgestellt und der Eindruck zu erwecken versucht, als ob damit alles getan wäre. Die „Blockade“ wird aufgehoben — dann ist alles in bester Ordnung und man baut am westdeutschen Staat frisch-fröhlich weiter. Man beilegt sich in Bonn sogar fieberhaft, schnell noch Tatsachen zu schaffen, die für eine weitere Verständigung zwischen den vier Großmächten nur hinderlich sein können. Dem Volk wird dabei die Auffassung einzutrichtern versucht, als ob die Aufhebung der „Blockade“ das wäre, was Deutschland fehlt um zu gesunden.

Diese Auffassung ist für das deutsche Volk höchst gefährlich. Nicht nur, daß dabei die Kleinigkeit außer acht gelassen wird, daß die sogenannte „Blockade“ selbst nur die Folge einer wirklichen Blockade, nämlich der Blockade der deutschen Wirtschaftseinheit und eines Friedensvertrages war. Sie erweckt auch die Illusion, daß eine deutsche Zukunft möglich ist, die den status quo anerkennt, d. h. die die Zerstückelung Deutschlands, den westdeutschen Staat und seine Eingliederung in den Atlantikblock als gegeben hinnimmt.

Aber es geht für das deutsche Volk nicht nur um die Aufhebung von Verkehrsbeschränkungen, so hindernd diese auch sein mögen, nicht nur um die Wiederaufnahme des Interzonenhandels; es geht um die Aufhebung anderer Blockaden. Es geht um die Aufhebung der Blockaden, die die Zukunft Deutschlands blockieren. Letzten Endes geht es um die Aufhebung der von den Westmächten ausgeübten Blockaden gegen den uns in Potsdam zugesicherten Friedensvertrag. Es gibt keine andere Lösung des deutschen Problems als einen gerechten Frieden für das deutsche Volk und den Abzug der Besatzungstruppen.

Auf dem Wege zu diesem Frieden müssen alle Blockaden hinweggeräumt werden, die den Weg zu einer besseren Zukunft für das deutsche Volk versperren: die Blockade gegen die deutsche Einheit, die Blockade gegen unsere Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, die Blockade gegen unsere Außenhandelsfreiheit, die Blockade gegen die Entfaltung der demokratischen Kräfte in den Westzonen, die Blockade gegen die Enteignung der kriegsverbrecherischen Konzernherren, die Blockade gegen die Bodenreform, die Blockade gegen das Mitbestimmungsrecht der Werktätigen.

Das sind die Blockaden, die aufgehoben werden müssen, wenn das deutsche Volk leben soll. JELA, Dollarklausel, Ruhrstatut, Besatzungsstatut, westdeutscher Separatstaat — so heißen die Blockaden, für deren Aufhebung das deutsche Volk kämpfen muß. Erst wenn diese Blockaden verschwunden sind, wird der Weg zu einem geeinten demokratischen, friedliebenden Deutschland frei sein.

## Demontage dient nicht Wiedergutmachung

Ludwigshafen. Die Demontagen in der Bad. Anilin- und Sodafabrik kann man nicht mehr als Reparationen zu Wiedergutmachungszwecken bezeichnen, sondern sie dienen vielmehr der Ausschaltung eines unliebsamen Konkurrenten, sagte der Betriebsratsvorsitzende Lorenz, auf einer Belegschaftsversammlung des Werkes Ludwigshafen-Oppau und des Hauptwerkes der Bad. Anilin- und Sodafabrik. Der vorliegende Befehl der Demontage sei unverünftig und gefährde das Lebensinteresse tausender von Arbeitern.

## 709 Millionen DM Besatzungskosten in Hessen

300 Millionen DM Ueberetat — SPD, CDU und FDP stimmen zu

Der hessische Finanzminister Dr. Hilpert gab am 6. April in der Vollversammlung des Landtags die Zusicherung ab, in der nächsten Sitzung auf die am 9. Februar 1949 von der KPD-Fraktion eingereichten großen Anfrage über die Besatzungskosten in Hessen zu antworten. Der Aeltestenrat beschloß dennoch am 3. 5. 1949 mit den Stimmen der SPD, CDU und FDP auf Vorschlag der Regierung, zum zweiten Male diesen Punkt von der Tagesordnung abzusetzen.

Ein Dringlichkeitsantrag der KPD vom 5. 4. 49, eine Delegation aus allen vier Parteien zu wählen, die bei der Militärregierung wegen der dringenden notwendigen Senkung der Besatzungskosten vorstellig werden sollte, wurde bei derselben Gelegenheit durch die Vertreter von SPD, CDU und FDP im Aeltestenrat ebenfalls von der Tagesordnung abgesetzt. In der Landtagsitzung wurde entgegen einer erneuten Forderung der KPD die Behandlung dieses Dringlichkeitsantrages von der gleichen Mehrheit wieder verhindert.

Dies geschah, obwohl dem Landtag bekannt ist, daß die Besatzungskosten für 1948 im Endergebnis um 300 Millionen DM höher lagen, als im Etat festgesetzt war, nämlich 709 Millionen DM betru-

## Fort mit dem „Notopfer Berlin“

Auf der Sitzung der Finanzminister der Länder mit den Mitgliedern des Haushaltsausschusses am 5. Mai in Königstein, brachte Ministerialdirigent Dr. Hartmann von der Verwaltung für Finanzen zum Ausdruck, daß trotz Blockadeaufhebung die Unterstützung Berlins durch die Bizonen nicht aufgehört werde.

Von den Steuerzahlern der Bizonen werden monatlich (ohne die Abgaben für alle Postsendungen) 20 Mill. für das „Notopfer Berlin“ aufgebracht. Mit der Öffnung der Zonengrenzen entfällt jede begründete Notwendigkeit für die Beibehaltung dieser zusätzlichen Besteuerung der westdeutschen Bevölkerung.

## Keine parteipolitische Gegensätze in der VVN

Falschbericht über Beirungstag — Erklärung der französischen Delegation

Hamburg. In Falschberichten über den Befreiungstag der VVN in Hamburg behauptet die bürgerlich-sozialdemokratische Presse, u. a. auch die „Badische Zeitung“, es sei anlässlich der Denkmalsenthüllung auf dem Ohlsdorfer Friedhof zu Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Gruppen der in der VVN vereinigten ehemaligen Widerstandskämpfer gekommen.

So hätte u. a. die französische Delegation angeblich dagegen protestiert, daß die Kundgebung von kommunistischer Seite zu Propagandazwecken benutzt worden sei.

Nach Bekanntwerden dieser Berichte gab der Sekretär der FIAPP, Lastennet, Paris, namens der französischen Delegation unverzüglich vor der Presse eine Erklärung ab, in der es heißt: „Ich bestehe darauf, Ihnen unsere Empörung zum Ausdruck zu bringen, daß man zu unterstellen versucht, die Veranstaltung hätte der Propaganda der KPD gedient. Diese große Kundgebung kann durch eine solche Einschätzung nicht herabgewürdigt werden“, und der zweite französische Delegierte, Abbé Louis, fügt hinzu: „Trotz der verschiedenen Weltanschauungen in der VVN sollt Ihr vereint bleiben wie im Lager“.

Auch der Vertreter der bayrischen Landesregierung, Dr. Auerbach, hat sich auf dem Kongreß der Widerstandskämpfer vorbehaltlos zur Einheit der VVN bekannt. Er distanzierte sich in einer öffentlichen Erklärung mit Rücksicht auf seine offizielle Mission lediglich von gewissen Angriffen des Berliner Delegierten Bartel gegen den Hamburger Oberbürgermeister Brauer. Diese Erklärung gab den Fein-

den der VVN-Einheit anscheinend den willkommenen Anlaß zur Verbreitung ihrer Falschmeldungen.

## „Frieden - nicht Untergang“

Stuttgart. In Anwesenheit von Vertretern der Parteien, der Behörden und der Presse eröffnete der Landesvorsitzende der VVN Württemberg-Baden, Dr. Hermann Goeckeritz, am Montag auf dem Stuttgarter Schloßplatz die Ausstellung „Frieden — nicht Untergang“.

Die Ausstellung gibt auf 20 großen Bildtafeln einen anschaulichen Querschnitt der Bemühungen des Volkes, seit 1948 in Deutschland eine Republik zu schaffen und weist eindringlich auf die Schrecken des Krieges und des Naziregimes hin. Zahlreiche Fotokopien von Dokumenten aus dem Widerstandskampf liegen zur Einsicht auf. Die Ausstellungsräume sind mit Reproduktionen einiger Werke von Käthe Kollwitz aus der Bilderreihe „Der Krieg“ ausgeschmückt.

## Das Volk muß selbst entscheiden

Annahme der Spalter-Verfassung durch den Landtag ist verfassungswidrig

Von der panischen Furcht gejagt, sie könnten nicht auftrags- und termingemäß die westdeutsche Verhandlungsbasis für die westlichen Alliierten fertiggestellt haben, nahmen die Politiker der bürgerlichen Parteien und der SP nach 9 monatlichem Kuhhandel das Grundgesetz, als „Provisorische Verfassung der zukünftigen Bundesrepublik Deutschlands“ mit 53 gegen 12 Stimmen an. Die Vertreter der KP, der deutschen Partei, des Zentrums und 6 Abgeordnete der bayerischen CSU lehnten es ab.

Mit der gleichen überstürzten Hast wurde in London der Europa-Rat konstituiert, der im August in Straßburg zusammentreten soll. So ist alles vorbereitet für den 23. Mai in Paris. Ruhrstatut, Besatzungsstatut, Westdeutsche Verfassung, Europapakt und im Hintergrund der Atlantikpakt sind die bereitgestellten Waffen des diplomatischen Arsenal der Weltkapitalismus unter Führung Amerikas. Die Deutschen sollen auch diesmal nicht, wie damals als die Londoner Empfehlungen beschlossen wurden, gehört werden, obwohl es um ihr Schicksal geht. Sie sollen auch diesmal Objekt sein.

Der Parlamentarische Rat hat mit faden-scheinigen Agitationsphrasen die erneute Einladung des deutschen Volkes zu gemeinsamen Besprechungen über die gesamtdeutsche Verfassung abgelehnt. Er fürchtet eine

Volksabstimmung über das westdeutsche Grundgesetz

das die Gefahr eine Aufspaltung Deutschlands in sich birgt. Darum lehnte er eine Volksbefragung ab. Die Herren Adenauer, Schumacher und Konsorten wissen, daß auch im Westen, gerade jetzt, wo der Weg zu einer Wiederherstellung der deutschen Einheit offen ist, die breiten Massen eine separate westdeutsche Verfassung ablehnen und Verhandlungen mit dem Volksrat in Berlin zur Überwindung der innerdeutschen Spannungen wün-

schens. Darum haben sie beschlossen, daß die gleichen Landtage, deren Abgesandte das Grundgesetz angenommen haben, es auch bestätigen sollen. Mit Demokratie hat dieses Diktat aus Bonn nichts mehr zu tun.

Bei uns in Baden aber wird das nicht so einfach sein mit der Annahme des Grundgesetzes, es sei denn, der Badische Landtag sei bereit, die durch Volksabstimmung angenommene badische Verfassung zu brechen. Eine Bestätigung des Grundgesetzes durch den Landtag allein wäre nämlich ein glatter Verfassungsbruch.

Im § 52 unserer Verfassung heißt es: „Die Zustimmung zu einer Bundesverfassung der deutschen Länder bedarf eines verfassungsändernden Gesetzes.“

Und im § 92:

„Zur gültigen Beschlußfassung über Gesetze, durch die die Verfassung oder ihre Teile ergänzt, erläutert, abgeändert oder aufgehoben werden, ist die Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtags erforderlich; ist das Gesetz angenommen, so muß es der Volksabstimmung unterbreitet werden.“

Das bedeutet also, daß in Baden das Grundgesetz nicht nur von 40 Landtagsmitgliedern angenommen werden, sondern, daß nach der Annahme des Gesetzes durch den Landtag

## Verrat des Verräters

Als Antikommunist Nr. 1 innerhalb der Bonner SPD-Fraktion bestätigte sich Dr. Fritz Löwenthal. Seine frühere einflussreiche Stelle in Berlin habe er nur dazu benutzt, so rühmte er sich einmal, um sich aus den Akten Auszüge anzufertigen, die er nach seiner Flucht in Westdeutschland gegen die sowjetische Militäradministration und die deutsche Verwaltung der Ostzone verwenden könne.

Dieser Gesinnungsakrobat war dem Parteivorstand der SPD als antikommunistisches Parade- pferd gerade gut genug. Doch die Freude dauerte nicht lange. Denn so wie er einst für den Hannoveraner Parteivorstand Spitzeldienste leistete, plauderte er nun die Geheimnisse aus der Parteivorstandssitzung der SPD aus und warf seinen neugewonnenen Parteifreunden in einem Artikel des „Tagesspiegel“ dieselbe „totalitäre Abhängigkeit“ vor, wie er dies bisher in Bezug auf die Kommunisten getan hatte. Jammernd beschwert sich auch die Bonner SPD-Fraktion darüber, daß er entscheidende Vorgänge völlig falsch dargestellt habe.

Wer sich im Schmutz badet, wird selber schmutzig. Die Vorteile, die man aus Renegaten zieht, sind kurzlebig. Der Fall Löwenthal lehrt noch eins. Folgerichtig führt der Weg des Renegaten immer tiefer in den Sumpf. Zuerst verband er sich mit den rechten SPD-Führern — heute ist er bereits beim Kolonialanzeiger des Mr. Reger gelandet.

## Gesunder wirtschaftlicher Aufbau der Ostzone

Keine Preis- sondern Lohnerhöhungen — Handelsbesprechungen mit Oesterreich

Wien. Der Vorsitzende der Deutschen Wirtschaftskommission, Heinrich Rau und Franz Dahlem, Mitglied des Sekretariats des Deutschen Volksrates, besprechen in Wien Fragen eines Handelsabkommens zwischen Oesterreich und der Ostzone.

Auf einer Pressekonferenz erklärte Rau, er begrüße eine friedliche Lösung der internationalen Probleme und hoffe daß nach der Wiederaufnahme des Interzonenverkehrs die Zonengrenzen bald gänzlich fallen und die Einheit Deutschlands wieder hergestellt würde. Das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen und die Tatsache allein, daß es zu einer Außenministerkonferenz komme, bedeute ein Rückzug der kapitalistischen aggressiven Kräfte in der Welt.

Der wirtschaftliche Aufbau in der Ostzone, sagte Rau weiter, hätte ohne Verschuldung durchgeführt werden können, demgegenüber habe Westdeutschland heute schon mehr als drei Milliarden Dollar Auslandsschulden zu tragen. In der Ostzone sind keine Preiserhöhungen bei Lebensmitteln durchgeführt worden. Die Löhne wurden seit 1946 sogar zweimal erhöht. Heute ist die Ostzone das billigste Land Europas.

Durch die Bodenreform konnten drei Millionen Hektar Aecker und Wiesen, sowie eine

Million Hektar Wald auf etwa 500 000 Kleinbauern aufgeteilt werden, die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien sei fast vollständig durchgeführt worden.

## Bankrott der westdeutschen Finanzlage

Tübingen. Das geplante Wohnungsbauprogramm für 1949 in Tübingen; das vorsieht 259 Wohnungen aufzubauen, muß eingestellt werden da die verschobene finanzielle Hilfe vom südwürttembergischen Staat nicht eingehalten wurde. Bis jetzt konnten nur 55 Wohnungen aus öffentlicher oder privater Hand erbaut werden. Die gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Tübingen ist von ihrem Bauprogramm zurückgetreten und wird höchstens 12 Wohnungen bauen können. Die Grundsteuer mußte erhöht werden, weil der Staat die Dotation aus dem kommunalen Ausgleichstock für den Etat 1948 in Höhe von 250 000 DM nicht bewilligt sondern stark gekürzt hat.

In Lindau hat sich eine Vereinigung gebildet, die gegen die Treuhänder des Volkswagenwerkes in Fallersleben einen Prozeß durchführt, um die Anerkennung der Einzahlungen früherer Volkswagenparer zu erreichen.

## Max Reimann-Spende

Die Ortsgruppe Durmersheim sammelte im Rahmen der Max Reimann-Spende 208.90 DM. Herzlichen Dank an alle Spender! Besondere Anerkennung verdient der Genosse Hauser, der die meiste Aktivität bei der Sammlung entfaltete.

Genossen, die Aktion kann nicht abgeschlossen sein! Sammelt für den Verteidigungsfond Max Reimann.

## Aus dem Partekleben

Singen. Das ehemalige Mitglied Ernst Kaufmann wurde wegen parteischädigenden Verhaltens aus der Partei ausgeschlossen. Kreisleitung Singen.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN  
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1  
Tel. 1274. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg  
Verantwortlich: H. Jerritrop  
Für unaufgeforderte eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto  
Verlag: Südwest-Verlag eGmbH, (17b) Offenburg  
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2267  
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags  
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.20 DM.

# Der Säbel / Von Pelle Igel

In Großvaters Stube hing über dem Sofa ein gebogener Säbel. Großvater hatte ihn in seiner Jugendzeit bei den Dragonern getragen. Nun hing er als kriegerischer „Schmuck“ an der Wand und war sein wichtigstes Erinnerungsstück. Es war kein Offiziers-Säbel, denn ohne Ziesellerungen, war er zum dreinschlagen bestimmt — zum Töten schlechthin. Großvater hatte ihn im Kriege 1870/71 in Frankreich getragen. Er saß in seinem Alter in einer Sofaecke, ausrühend von den Anstrengungen seines Lebens, selbstbewußt ausrühend auf den Lorbeeren seines Kampfes in Frankreich. Die Rostflecke im Säbel deutete er in selbstgefälligem Stolz als Menschenblut.

Sein Sohn hatte diesen Säbel gar zu gerne in seine Knabenhände genommen und damit gespielt. Wenn der Großvater von seinen Attacken erzählte, die seine Eskadron geritten war in Frankreich anno 70/71, glühten die Wangen seines Sohnes und die Begierde, den Säbel in der jungen Faust halten zu dürfen, stieg.

Seine Jugend alterte zum Jahre 1914. Da kam der erste Weltkrieg, und der Kaiser befahl dem Jüngling einen Säbel in die Hände. Es ging wieder einmal gegen Frankreich. Der Sohn war mutig und kampfbereit und dachte an Sedan, das durch seine ganze Jugend hindurch gefeiert wurde. Er dachte an seinen Vater, der dabei saß in seiner Sofaecke unter seinem Säbel. Ihm selbst aber brannte bereits eine Narbe quer über der Stirne und hatte seine Denkkammer geöffnet für den Unsinn des Krieges. Als der Wahnsinn zu Ende war, brachte er 1918 keinen Säbel nachhause wie es der Vater anno 71 getan hatte. Er schimpfte auf den Kaiser und seine Generale und sagte zu seinem Sohne — dem Enkel des Großvaters, des „Helden“ von 1870: „Nie wieder Krieg! Er ist ein Unglück für die Menschheit“.

## Das Theatre de la Ourse

Das Theatre de la Ourse, Compagnie Jean-Marc Serrau, gastiert mit „George Dandin“ von Molière und „Die Ausnahme und die Regel“ von Bert Brecht in französischer Sprache mit deutschen Erläuterungen an folgenden Tagen: 18. Mai in Biberach, 20. in Ravensburg, 21. in Ulm, 23. in Konstanz, 24. in Schwenningen, 25. in Säckingen, 26. in Lörrach, 27. in Freiburg; 1. Juni in Neustadt, 2. Juni in Koblenz.



## Pelle ist wieder da

Aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages von Martin Andersen-Nexo erscheint im Dietz-Verlag, Berlin, in Kürze eine Neuauflage von „Pelle der Eroberer“ in zwei Bänden. Aus diesem Anlaß schrieb der Dichter an den Verlag: „Es freut mich sehr, daß PELLE jetzt wieder da ist. Auch hier in Dänemark ist eine neue Ausgabe unterwegs; das Buch ist nämlich in 122 500 Exemplaren erschienen. Ein Rekord für unser kleines Land.“

Aber der Sohn sah auf des Großvaters Säbel, der immer noch am alten Platze hin, trotzig und stolz und wollte die Worte des Vaters nicht aufnehmen in sein junges Herz.

Er hätte diesen Säbel gar zu gerne einmal in seinen Händen gehalten und damit Krieg gespielt. Der Knabe brauchte nicht lange zu warten. Bald hing auch sein Soldatenbild neben dem des Vaters und des Großvaters.

Es war wieder einmal ein „Staatslenker“, einem „Führer“ gelungen, Deutschlands Jugend in einen neuen Krieg und in die Massengräber zu bringen. Dieser Mann gab ihr Dolche, Degen, Säbel, er gab ihnen Orden und Auszeichnungen. Er beförderte sie zu Unteroffizieren, zu Offizieren. Er beförderte sie vom Leben zum Tode. In Polen, Norwegen auf dem Balkan und wieder einmal in Frankreich! Er ließ kämpfen für sich und seine Weltherrschaftspläne, für seinen Wahnsinn.

Er schleppte den Enkel nach Rußland, in die weiten, weiten Tiefen des großen unendlichen

Rußland. Ließ ihn kämpfen, hungern, frieren, bluten und verzweifeln und — befahl ihm zu schweigen! Das Wort Kapitulation war verpönt und streng verboten. Noch in den Gefangenlagern schwiegen die Enkelsöhne der Sieger von 70/71. Sie schwiegen, aber sie dachten über das Geschehen der vergangenen Jahre nach. Nicht alle dachten sie nach, es war nur ein Teil. Aber zu denen, die nachdachten, gehörte der Enkel. Und als er endlich heimkehren konnte, in seine Heimat, deren Antlitz zur Fratze geworden war, ging er in die Stube zum Sessel des Großvaters, nahm den Säbel, der immer noch dort hing und zerbrach ihn in Stücke. „Nie wieder Krieg“ schrie er, wie sein Vater es damals geschrien hatte, als er zurückgekommen war aus den Trommelweherschlächen von Verdun.

Eine kurze Spanne nur, gemessen an der großen Totenruhr der Jahrhunderte, aber eine lange, allzulange Zeit, gemessen an dem Wege zur Erkenntnis. Gemessen an dem Wege, der zum Frieden führt. Frieden!

## Die „gespickte“ Klingel / Von Math. Ludwig Schroeder

Emil war ein pfiffiger Junge, nicht sehr groß, aber desto mehr Masse im Köpfe. Auf einer kleinen Bude tobte er sich als Lehrjunge aus. Sein Meister kam immer erst gegen neun Uhr. Deshalb mußte er sich schon notgedrungen selber Spaß machen. In den zwei unbeaufsichtigten frühen Morgenstunden hatte er aus dem Korkstopfen einer Medizinflasche einen Klingelknopf gemacht und ihn schwarz lackiert, so daß er von einem echten nicht zu unterscheiden war.

Er unterzog sich deshalb dieser „freiwilligen“ Arbeit, weil irgendein Straßenpassant, der jeden Morgen an der Werkstatt vorbei mußte und wahrscheinlich von allen Teufeln besessen war, nichts Klügeres im Kopf hatte, als stets mehrere Male hintereinander heftig zu schellen. Emil, der bei jedem Glockenzeichen über eine Wendeltreppe hinunter an der Haustür nachgucken mußte, war einlaß begehrt, fand dann zu spät, daß er gehänselt wurde; denn draußen war niemand zu sehen. Und dem Bruder wollte er helfen!

Heute war er sogar eine Viertelstunde früher zur Arbeit gekommen, schraubte das Gehäuse der Klingel auseinander und nahm den Druckknopf heraus. Dann bohrte er eine kleine Stecknadel bis zur Lackschicht durch den Korkknopf, baute diesen in das Gehäuse ein und drehte die Klingel wieder ineinander.

Jetzt konnte der Missetäter ja schellen! Wenn der dann auf die Klingel drückte, trat die Nadelspitze aus dem Klingelknopf hervor und stach empfindlich in den drückenden Finger hinein. Vor lauter Freude und Neugier ging Emil nicht in die Werkstatt zurück, sondern blieb hinter der Tür stehen. Wenn es schellte, wollte er sofort die Tür aufreißen und den Gelackmeierten anlachen.

Kam daß er sich zweimal die Nase geschnuzt hatte, schrillte die Glocke. Gleichzeitig donnerte ein hunderbärmlicher Fluch draußen. Emil hatte den Kegel, zog die Tür auf, lachte und ... hatte im gleichen Augenblick von einer breiten Männerhand eine Ohrfeige weg, daß er gegen die Wendeltreppe flog.

„Deubel von einem Jung!“

Emil zog sich taumelnd am Treppengeländer hinauf in geschütztere Regionen zurück. Und sein Meister steckte unten den rechten Zeigefinger in den Mund, um die hervorquellenden Blutstropfen abzulecken.

„Komm mal her!“ schrie er ihm nach.

Emil kam, auf jeder Stufe von neuem zögernd und ängstlich das Gesicht des Meisters prüfend. „Sofort machst du den dreimal verfluchten Knopf wieder raus! — Und dann gehst du hinter an meine Wohnungstür und schraubst den Knopf dort in die Klingel. Meine Frau bekommt nämlich heute Besuch von ihren Kaffeetanten!“

Der Meister lachte jetzt schon wieder, ingrim-



mige Freude im Gesicht. Und Emil, der die Ohrfeige längst wieder vergessen, feixte: „Ich habe oben noch ein Schildchen! Bitte fest drücken! — Soll ich das auch noch drammachen?“

(Aus: Schroeder, Lehrbuben - Lausbuben, 132 S., Halbleinen, Thomas-Verlag, Kempen-Ndrh.)

## Es bleibt in der Familie

In einer Kieler Klinik wurde ein 12½ Jahre altes Mädchen von einem mehr als sieben Pfund schweren Knaben entbunden. Der Vater des Kindes soll — ihr 15jähriger Bruder sein.

Daß die Jugend unter den furchtbaren Wohnungsverhältnissen Schaden nimmt, muß man auf das Konto Hitlers und seinen Krieg setzen.

12. Mai 1949 — UNSER TAG — Nr. 54 Seite 3

## EINGEGANGENE BÜCHER

Walter Storm: „Was geschah in Prag“, Allgemeiner Deutscher Verlag, GmbH, Berlin 1949. — Der Südafrikaner Walter Storm schildert in prägnanter Weise die Vorgeschichte und die Lösung des Konfliktes in Prag, aus dem die Arbeiter-Regierung mit Klement Gottwald als Ministerpräsident hervorging. Dieses Zeitdokument, dessen englischer Originaltitel „The Crisis in Czechoslovakia“ heißt, ist durch seine klare Sachlichkeit von großem Werte für jeden, der sich ein klares Bild über die Vorgänge in der Tschechoslowakei machen will. Dieses Werk zeigt die Kraft auf, die in einer geintem Arbeiterschaft steckt.

Rolf Lossow: „Das große Rackett“, Allgemeiner Deutscher Verlag, GmbH, Berlin 1949. — Lossow zeigt an Beispielen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, die Art und Weise auf, mit der USA-Politik in Deutschland gemacht wird. Ein äußerst interessantes Buch, das jeder Deutsche lesen sollte, um Antwort zu bekommen auf Potsdam, Frankfurt, London und Bonn ... um klar den einzigen Weg zu erkennen, der aus diesem ganzen kapitalistischen Wälzrad-Dreh in eine bessere Zukunft unseres ungeteilten Vaterlandes führt.

## Buchbesprechungen

„Aus der Welt der Atoms“, von Prof. Dr. Johannes Blume, Mundus-Verlag, Stuttgart.

Das Werkchen bringt auf 72 Seiten eine Darstellung der Erforschung des Aufbaus der Atome, der Bausteine des Stoffes und der darin schlummernden Kräfte, die durch die letzten Kriegsergebnisse der Menschheit schmerzlich bekannt und zum Schrecken und Tod für viele geworden sind. Der Verfasser wendet sich an naturwissenschaftlich interessierte Leser und stellt kurz die Entwicklung des Begriffs und die Beweise der Existenz des Atoms dar. Weiter beschreibt er den Aufbau der aus dem Kern angeordneten Elektronen in der Atomschale und zuletzt auch unsere heutige, noch nicht vollständige Kenntnis des Kerns.

Die Darstellung ist von einer Anzahl von Zeichnungen und Bildern aus umfangreichen bekannten Büchern über Atomphysik begleitet. Auch das von den Fachphysikern als unanschaulich erklärte und nur mathematisch dargestellte Gebiet der „Wellenmechanik“ versucht der Verfasser dem Leser durch Vergleiche und Zeichnungen näher zu bringen. Das ganze Büchlein enthält nur zwei bis drei mathematische Ausartikeln, worin einerseits ein Vorzug erblickt werden wird, da Durchschnittsleser eine unnötige Abneigung gegen solche Dinge haben, andererseits aber die Erklärungen teilweise schwieriger und langatmiger werden. Ein halbes Dutzend Gleichungen oder Formeln könnten unseres Erachtens die Verständlichkeit nur fördern, da ja auch sonstige Voraussetzungen gemacht werden, wie z. B. die Begriffe: Affinität, Wertigkeit, elektrische Ladung usw., die kaum oder garnicht erklärt werden. Das Werkchen wird jedem Leser den Umfang der heutigen Atomforschung und deren Schwierigkeiten in etwa zeigen. Es erfordert aber eine gewisse geistige Anstrengung zum Verständnis — was kein Fehler ist!

## Ein „wertvoller“ Mann

Der Zigarettenkönig Philipp Reemtsma war wegen Steuerhinterziehung zu 10 Millionen DM Strafe verurteilt worden. Da so etwas wie „Verschleierung“ zu befürchten war, setzte man den „König“ hinter unkönigliche schwedische Gardinen. Diese Zeit wurde ihm — laut Urteil — mit fünf Millionen Mark angerechnet. Es kann sich jeder selbst ausrechnen, wie lange ein Arbeiter sitzen muß, dem pro Tag 4.— DM „angerechnet“ werden ...

## Das „wertvollste“ Baby

Die englische Thronfolgerin Elizabeth hat sich auf väterlichen Wunsch mit ihrem Schöndchen fotografieren lassen. Die Fotos tragen die Unterschrift „Das wertvollste Baby“. Fragt sich, warum es so bezeichnet wurde. Weil es der künftige König von England ist? Königreiche sind gegangen worden und — in Bayern (wo auch sonst?) nagelt man zur Zeit ein neues wacklig zusammen.

## Mehr Achtung vor den Malern, bittet

Ein Pastell-Bild von Renoir „Sitzendes Mädchen“ erzielte auf einer Versteigerung in Monte Carlo den Sensationspreis von 3 500 000 Francs. Für das gleiche Bild wurden im Jahre 1910 nur 10 000 Francs bezahlt. Sie können daraus ersehen, welche Werte die Maler schaffen, und wie diese Werte im Kurs steigen, wenn ... ja, wenn die Maler schon lange tot sind ...

## Wie hören im Ründfunk

Südwestfunk  
Freitag: 7.30 Sing schon am Morgen; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 16.00 Musikalische Teestunde; 17.30 Klaviermusik, M. Braunfels spielt Werke von Weber und Chopin; 18.15 Kleine Abendmusik, tanzende Tasten; 20.00 Goethe, Hörspiele; 20.45 Kammermusik, Brahms; 21.45 15 Minuten Tango; 22.15 „Verrückt hoch zwei macht heiter“.

Samstag: 7.30 Sing schon am Morgen; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 14.45 Musik; Musik! Musik!; 16.00 Unser Samstagnachmittag; 17.30 Vergnügtes Rätselraten; 19.15 Kleine Abendmusik; 20.00 Samstag-Abend, Hörwünsche; 22.30 Der SWF bittet zum Tanz; 6.15 Samstag nach Mitternacht.

Deutschlandsender  
Tägliche Sendungen: 5, 6, 7, 8, 13, 19, 22, 24 Uhr. Nachrichten; um 19 und 22 Uhr mit Kommentar des Tages; 4.30, 5.15 und 21.00 Sendung für Westdeutschland; 12.00 Zeitungsschau f. Westdeutschland.

Freitag: 7.30 Musik am Morgen; 11.30 Musik am Vormittag; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Bunte Stunde; 16.20 Teekonzert; 17.10 Großes Unterhaltungsorchester des Berliner Rundfunks unter W. Elsbrunner; 17.45 Aus dem Kulturleben; 18.00 Unser Lied — Unser Leben; 18.30 Gegenwart am Mikrofon; 18.50 Probleme der Zeit; 19.15 Klingendes Kaleidoskop, dazwischen: Zeitsatirisches; 22.20 Das Meisterwerk; 23.20 Adalbert Lutter spielt.

Samstag: 7.30 Musik am Morgen; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musikalisches Kunterbunt; 14.00 Aus dem Kulturleben; 14.30 Konzert; 16.05 Meine Lieblingsmelodie, Hörerwünsche; 17.45 Aktuelle Montagen; 18.00 Volkslieder der Nationen; 18.30 Ein Sechstel der Erde; 19.15 „Paganini“ von F. Lehar; 21.45 Deutsche Volkslieder und -Lieder; 22.30 Musikalische Bilder; 22.45 Außenpolitische Wochenübersicht; 23.00 Tanzmusik.

feindlicher Agitation bereits mehrfach gerichtlich verfolgt worden war.

Nach Aussagen des Vaters, des Herrn Frigius Beroime, die von einer Reihe anderer bestätigt wurden, hätte Popff sich in seiner Wohnung verbarrikadiert und offenbar in Erwartung der Verhaftung irgendwelche Papiere zu verbrennen gesucht, was den Brand seines Hauses hervorgerufen hatte.

Ein Polizeiwagen wurde entsandt, um Sancho Anreiro, den Mittäter des Dr. Popff, zu holen. Er wurde aus dem Schlafe geweckt und verhaftet.

(Fortsetzung folgt)



## Fortsetzung 45.

Doch nun setzte das Pochen wieder ein, und zwar diesmal dringlicher.

„Wer ist das?“ fragte Popff, die Fensterfügel aufstoßend.

„Machen Sie auf!“ antwortete ihm von unten eine unbekannte Stimme.

„Wer sind Sie?“ fragte Popff.

„Machen Sie auf!“ wiederholte von unten die gleiche Stimme. „Zwingen Sie uns nicht, die Tür aufzubrechen!“

„Wer sind Sie denn?“ fragte Popff erneut, während er fühlte, wie sich ein ekelhaftes, feines Zittern seiner bemächtigte.

Statt aller Antwort hörte er das Krachen der Tür unter dem Anprall mehrerer Menschen.

Da lief er ans Telefon, ergriff den Hörer: „Polizei! Hier Dr. Popff... In mein Haus brechen augenblicklich irgendwelche Leute ein ...“

„Was für Leute, Herr Doktor?“

„Irgendwelche Leute ... mit ganz seltsamen Köpfen ...“

„Ah, mit seltsamen Köpfen! Du Dussel hast dir nichts Klügeres ausdenken können? Ich werd's dir zeigen, verfluchter Bengel, wie man die Polizei verhöhnt! ... Das ist der sechste Anruf heute nacht! Ich werd' euch lehren, mich zu veralbern.“

„Mein Gott! Hier spricht wirklich Dr. Popff!“

Doch der verärgerte wechhabende Polizeibeamte, der im Laufe der heutigen Wache tatsächlich schon fünfmal durch falsche Anrufe gefoppt worden war (ein beliebtes Vergnügen der ortsansässigen Jugend), hörte nicht mehr zu Popff warf den Hörer hin und stürzte zum Schränkchen. Er wollte damit die Zimmertür verbarrikadieren, schaffte es aber nicht mehr. Die Tür gab nach, Glas fiel klirrend zu Boden, und ins Schlafzimmer drang ein gutes Dutzend gutangelegener Männer. Auf dem Kopf hatte jeder von ihnen einen Leinwandsock mit Augenschlitzen.

„Was wollen Sie? Wer sind Sie?“ schrie Popff auf, ans Fenster zurückweichend. „Wie kommen Sie dazu, in ein fremdes Haus einzudringen?“

„Gleich, mein Herzchen, werden wir dir alles erklären ...“, sagte zärtlich ein baumlanger Mann in Lackschuhen und versetzte Popff einen Kinnhaken ...

Ohnmächtig sackte Popff zu Boden ...

Das, was darauf folgte läßt darauf schließen, daß der Überfall recht gründlich durchdacht war.

Vier Männer gingen unverzüglich ins Laboratorium, und in wenigen Minuten verwandelten sich alle Flaschen und Ampullen mit dem „Elixier Berenike“ in einen Haufen Glasscherben. Die kostbare Flüssigkeit ergoß sich in klebrigen Rinnalen über den Fußboden.

Zwei Männer sprangen durch die Hintertür auf den Hof und in den Stall und erledigten die ungewöhnlichen Zöglinge des Dr. Popff mit solcher Schnelligkeit und Präzision, daß es jedem Fleischer zur Ehre gereicht hätte.

Drei andere banden den noch nicht zum Bewußtsein erwachten Popff, trugen ihn hinunter und warfen ihn in eines der Autos.

Ein Teilnehmer am Überfall, der sich von den anderen ein wenig abgesondert hatte, nutzte das im Hause herrschende Durcheinander aus, um einige kleine Flaschen mit dem Elixier in die Taschen seines Regenmantels zu stecken. Dann ging er in Popffs Arbeitszimmer und wühlte in dessen Papieren. Ubriqens brauchte er nicht allzu lange zu suchen. Er stieß schließlich auf fünf dicke Mappen, band sie sorgsam mit einer Schnur zusammen und versteckte sie unter seinem Mantel.

Als er sich davon überzeugte hatte, daß weiter nichts von Interesse vorhanden war, stamete der Einbrecher erleichtert auf, bestieg ein Auto, holte sich schnell seinen Koffer im Hotel und reiste zur Bahn.



Er wurde aus dem Schlafe geweckt und verhaftet

sich auf der Polizei, wohin er von den Verwandten und Freunden des Manham Beroime gebracht worden war. Der wachhabende Polizeinspektor, der gleiche, der es nicht leiden konnte, wenn man ihn „telefonisch zum Narren hielt“, unterzog ihn einem vorläufigen Verhör. Dr. Stephen Popff, 32 Jahre alt, verheiratet, von Beruf Arzt, wurde beschuldigt, einen Mordanschlag auf den jüngsten Sohn des ortsansässigen Fleischermeisters Frigius Beroime Manham, 19 Jahre alt, von Beruf Schüler, verübt zu haben. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft stand ferner ein gewisser Sancho Anreiro, 35 Jahre alt, von Beruf Autoschlosser, der auf Grund regierungs- und gesellschafts-

## Wer badet's aus? — Die Frau?

„Man schimpft halt“ sagte uns eine Hausfrau, die mit einem recht sorgenvollen Gesicht vor ihrem Geldbeutel saß und überlegte, wie sie das Haushaltsgeld einteilen soll, um vielleicht doch ein Stück Hammelfleisch kaufen zu können, das jetzt in den Metzgereien eingetrudelt ist. „Es langt vorn und hinten nicht! Es ist aber auch keine Art. Erst wird wochenlang proklamiert, die Ernährungslage sei gesichert, und jetzt gibt's keinen Zucker, kein Fleisch, keine Teigwaren. Ich weiß wirklich nicht, was ich kochen soll. Das Gemüse auf dem Markt ist auch zu teuer — und täglich ‚Herdäpfel‘? Da bedanken sich der Mann und die Buben, die noch in der Lehre sind. Der Mann geht schon tagtäglich ins Geschäft mit trockenem Brot. Früher war's so und jetzt immer noch. Früher gab es nichts zu kaufen und heute gibt es zwar alles frei im Geschäft, aber wer kann sich das denn von uns Arbeiterfamilien leisten? Läßt man sich mal verleiten und kauft ein Stückchen Wurst frei im Laden, dann nimmts entweder der Mann, der schwer schaffen muß und die andern gucken zu oder es bleibt bei einer Kostprobe für alle. Es ist schon so, daß man grad die Wand hoch gehen könnte.“

### Zu Sechst — mit 160 Märkchen

Zuerst wollte Frau St. gar nichts davon wissen, unserem Berichterstatter ihre Gedanken mitzuteilen. „Es hilft ja doch nichts, auch wenn's in der Zeitung steht!“ Aber dann ließ sie sich doch davon überzeugen, daß die Stimme jeder Hausfrau gilt, wenn es heißt, bessere Verhältnisse zu schaffen.

„Mein Mann bringt 160 DM heim, monatlich. Davon gehen 52 Mark ab für die Miete“, so begann sie. „Jetzt soll ich mir überlegen, was ich davon kaufen kann. Also Fleisch gibts ja genug, aber welche Preise! Wir können das nicht zahlen. Wir sind sechs am Tisch und außer dem Mann bringt nur der älteste Bub etwas Geld mit aus der Lehre. Aber das hat gerade gereicht, um seine Schuhe abzuholen, die seit März beim Schuster stehen und längst fertig sind. Neulich wollte ich dem Mann zur Vesper eine Wurst kaufen. Da gab es geräucherte Blutwurst zu DM 1.25 das Pfund. Aber Sie dürfen mir glauben, selbst das habe ich mir von dem bißchen Geld nicht zu kaufen getraut, geschweige die Schweinerne zu 5 und 6 Mark, das Pfund.“

Das Schlimmste ist, daß die Lebensmittel nicht gleichmäßig verteilt werden. Alles wird auf einmal aufgerufen und dann gibt es wieder wochenlang nichts. Da kann man nicht einteilen und braucht noch mehr Geld, um die Lücken auszufüllen. Sie sollen doch nicht soviel Sprich' klopfen und uns alles mögliche versprechen! Nachher halten sie es doch nicht. Wir sollten wissen: es gibt jede Woche eine bestimmte Zuteilung und die kann man holen und auch bezahlen. Wenn jetzt der April- und Mai-Zucker aufgerufen wird, dann kann ich nicht für 6 Personen die Mengen auf einmal bezahlen. Deshalb verlangen wir Hausfrauen eine gleichmäßige Belieferung und Preise, die wir auch bezahlen können. Außerdem sollten unsere Männer mehr Lohn bekommen!“

### So geht es nicht weiter!

Das ist die Meinung eines Metzgers, dem die Ohren klingen von den Klagen seiner Kundschaft. Er wußte uns allerdings nicht zu sagen, was man gegen den augenblicklichen Zustand in der Fleischversorgung tun könne. Ein anderer Metzger ließ sich mit uns auf ein längeres Gespräch ein, in dem sich die bei der augenblicklichen Politik der badischen Regierung allerdings aussichtslose Lage widerspiegelte.

Interessant war zu erfahren, daß die Metzgerinnung beim Staatspräsidenten war, um dort noch einmal die Situation zu besprechen. Am selben Abend war

### eine Kuh für Freiburg

eingetroffen! Allerdings rechnete man auf dem

Schlachthof damit, daß man am Dienstag schlachten könne. Hoffentlich mehr als diese eine Kuh!

Im allgemeinen erkennen die Metzger den Standpunkt der Werktätigen und der Gewerkschaften an, daß ohne höhere Löhne eine Erhöhung des Fleischpreises untragbar ist. Da aber auch der Bauer mehr Geld für sein Vieh verlangen muß, um die teuren Industriegüter zu kaufen, so geht aus der jetzigen Situation mit aller Klarheit hervor:

Die Politik der Regierung in der Frage der Fleischversorgung — und nicht nur hier — steht vor dem Bankrott. Wir sind mit der Hausfrau einig, die erklärte:

„Man kann, wenn man will! Man kann dem Bauern, der nicht einmal die Hälfte des Ladenpreises erhält, mehr für sein Vieh geben. Man kann sogar den Preis des rationierten Fleisches senken und den schwarzen Markt beseitigen.“

## Der neueste Dreh des Schwindler-Schindler

Der bekannte Nazi-Schindler in Singen am Hohentwiel, der schon 1945 sich auf Grund seiner Belastung kurzerhand einen falschen Fragebogen ausstellte, ist durch seine Lügen und Intrigen geradezu traurig berühmt geworden.

„Geschickt“ verstand er es jeweils, sich an maßgebenden Stellen entsprechenden Einfluß zu schaffen und so bis heute einer endgültigen Verurteilung auszuweichen.

Er zauderte nicht, eine benachbarte Firma bei den entsprechenden Dienststellen zu verleumden, sie habe 15 Tonnen illegale kommunistische Literatur eingelagert, worauf selbstverständlich die logischen Maßnahmen der Besatzungsmacht einsetzten. Natürlich war alles Schwindel, aber es ist nicht bekannt geworden, daß Sch. für seine Denunziation bestraft worden wäre, ebensowenig wie für seine Fragebogenfälschung.

Wie uns berichtet wird, hat er sich nun folgenden Schwindel ausgedacht: Die KPD versucht aus seinem Betrieb unter allen Umständen einen „volkseigenen“ Betrieb zu machen. Sie habe ihm bereits eine KP-Zentrale, sogar mit direkter Telefonleitung nach Zürich eingerichtet. Wenig-

Man kann dem Arbeiter mehr Lohn geben, damit er die vorhandenen Lebensmittel kaufen kann. Es gibt genug Fleisch, um uns ausreichend zu versorgen. Es gibt vor allem Fleisch, wenn man will! — Aber es scheint mir — man will nicht!“

### Der Ortsausschuß der Freiburger Gewerkschaften und die Fleischversorgung

Am gestrigen Mittwoch, 11. Mai, hatte der Ortsausschuß der Freiburger Gewerkschaften seine Delegierten und die Betriebsräte der größeren Betriebe zu einer wichtigen Sitzung im Gewerkschaftshaus eingeladen. Der Bundesvorsitzende Reibel nahm zu der Frage der Fleischversorgung und den zu ergreifenden Maßnahmen Stellung. Wir machen unsere Leser bereits heute darauf aufmerksam, daß wir in unserer nächsten Samstag-Ausgabe ausführlich auf diese Sitzung eingehen und auch über den Stand der Fleischversorgung nochmals berichten werden.

stens habe sich der CDU-Vertreter im politischen Beirat bei D I im Staatskommissariat für politische Säuberung bereits in diesem Sinne vernehmen lassen. Schindlers Anwälte (die er sonderbarerweise aus seinem beschlagnahmten Betrieb finanzieren konnte) folgern daraus ganz logisch: um der KPD entschlossen entgegenzuarbeiten ist es notwendig, den Fall Schindler unter diesen Gesichtspunkten erneut zu verhandeln und das Urteil als Schuldiger umzuändern.

Das ist zwar alles reichlich dumm und primitiv, aber die Devise der Nazis lautete immer: Je dicker die Lüge, um so besser wird sie geglaubt. Sie haben ihre Grundsätze offensichtlich noch nicht aufgegeben. Warum nicht überhaupt wurde, es seine eine direkte Leitung nach Moskau oder wenigstens nach Berlin eingerichtet worden, ist noch unerklärlich, denn für eine Elektrofirma wäre das doch eine Kleinigkeit.

Doch Spaß beiseite. Auch diese erbärmliche Komödie unserer Renazifizierung ist nur ein kleines Streiflicht des ganzen Entnazifizierungstheaters, wie es uns die übrigen Parteien noch immer vorzuspielen wagen. Wie lange noch?

## Unabhängigkeit der Gewerkschaften muß gewahrt bleiben!

Freiburg. Wie wir erfahren, hat die französische Militärregierung anläßlich der Betriebsrätewahlen in bestimmten Fällen ihr Veto gegen die Tätigkeit neugewählter Betriebsräte eingelegt. Besonders kraß kam dies in einer Anordnung der Militärregierung bei der Firma Spohn und Kneoll in Freiburg zum Ausdruck. Sie verlangte, daß der neugewählte Betriebsrat erst die Entnazifizierungsbescheide seiner Mitglieder vorzulegen habe und bis nach der Beglaubigung durch die Militärregierung seine Tätigkeit nicht aufnehmen könne.

Wir setzten uns daher mit dem Badischen Gewerkschaftsbund in Verbindung und erfuhren hierzu, daß zu den Durchführungsbestimmungen zum Landesgesetz über die Bildung von Betriebsräten vom 21. 3. 49 in denen es im Art. II heißt:

**Absatz 2:** Soweit Arbeitnehmer zu öffentlichen Ehrenämtern (Gemeinderat, Kreisversammlung, Landtag etc.) wählbar sind, sind sie auch wählbar zum Betriebsrat

noch folgendes Rundschreiben des Bundes am 11. April an die Betriebe gegangen ist, worin betont wird:

Die Durchführungsbestimmungen schreiben vor, daß alle Kandidaten, die das aktive und passive Wahlrecht bei den Gemeinde- und Landtagswahlen besitzen, auch als Kandidaten zu den Betriebsratswahlen zugelassen sind. Die Wahlausschüsse können zu diesem

### Zweck bei den zuständigen Wahlämtern Einsicht nehmen.

Angesichts der Tatsache, daß heute zahlreiche höhere Nazifunktionäre wieder in ihre alten Ämter einrücken und die Leitung der Betriebe übernehmen, erscheint es uns unangelegentlich, daß man ausgerechnet den kleinen Arbeitnehmer damit belastet, zum soundsovielten Male seine „Entnazifizierung“ nachzuweisen.

### In Verbindung mit der

#### Wahl der Gewerkschaftsleitungen

durch die vor kurzem zusammengetretenen Generalversammlungen hat die Militärregierung weiter die Wahl bestimmter Funktionäre angefochten, mit der Begründung, sie seien nicht in dem ihrer Gewerkschaftsangehörigkeit zugrundeliegenden Beruf beschäftigt. Wir greifen den Fall des gewählten Jugendleiters der Metallarbeitergewerkschaft heraus, der zur Zeit zwar nicht im Metallberuf arbeitet, aber von der Generalversammlung das Vertrauen erhielt, mit dieser wichtigen Funktion auf Grund seiner Fähigkeiten betraut zu werden.

Der Geschäftsführer des Ortsverbandes, Koll. H'big, ist der Auffassung, daß jedes Mitglied einer Gewerkschaft neben seinen Pflichten auch das Recht hat, eine seinen Fähigkeiten entsprechende Funktion zu bekleiden. Eine gegenteilige Auffassung ist in keinem Statut irgend einer Gewerkschaft oder des Gewerkschaftsbundes enthalten.

Eine der augenblicklichen Auffassung der Militärregierung entsprechende Durchführung solcher Gedanken würde auf außerordentliche Schwierigkeiten stoßen. Nicht nur, daß einem längere Zeit als Angestellter der Gewerkschaft tätigen Kollegen die Fähigkeit abgesprochen werden könnte, die Interessen seines Verbandes zu vertreten, da er ja nicht in seinem eigentlichen Beruf arbeitet, ließen sich auch aus der Praxis unzählige Beispiele für die Unmöglichkeit dieser Theorie aufzählen.

So ist z. B. ein Sattler in einem Metallberuf tätig. Er wird nach den geltenden Tarifen der Metallarbeiter entlohnt. Auf der

### Im Dienste der Jugend

Freiburg. Wie uns der Landesvorstand der Freien Deutschen Jugend Badens mitteilt, hat dieser auf seiner letzten Sitzung beschlossen, einen Brief an alle Jugendverbände mit der Aufforderung zu richten, eine engere Aktionsgemeinschaft für die Durchsetzung der Forderungen der Jugend zu bilden.

Im Vordergrund der Beratungen standen die von dem Landesvorsitzenden Heinz Musolf behandelten Fragen der derzeitigen politischen Lage des Jugendarbeitsschutzgesetzes und der schulentlassenen Jugend. Die Aufhebung der Verkehrs- und Handelsbeschränkungen zwischen Ost und West und die Zusammenkunft der Außenminister wurde begrüßt und dabei betont, daß dies ein Erfolg der Aktivität der friedliebenden und demokratischen Kräfte der Welt sei, in deren Reihen auch die FDJ stehe. Es wurde beschlossen, die Ziele des Weltfriedenskongresses mit allen Kräften zu unterstützen. An die „Jugendaktionsgemeinschaft für das einige Deutschland“ in Braunschweig wurde eine Begrüßungsadresse gerichtet.

Die Aktion für das Jugendarbeitsschutzgesetz soll verstärkt fortgesetzt werden. Es wurde mit Befriedigung festgestellt, daß die Jugend in den Betrieben eine starke, eigene Initiative entwickelt hat. Der Landesvorstand der FDJ nahm mit ernster Besorgnis von der Tatsache Kenntnis, daß für die große Mehrheit der schulentlassenen Jugendlichen keine Lehrstellen zur Verfügung stehen. Die FDJ wird dafür eintreten, daß dieses Problem durch die Schaffung von Lehrbetrieben aus öffentlichen Mitteln und Unternehmersteuern beseitigt wird.

### Veröffentlichte Tarifvereinbarungen

Freiburg. Die Mitteilungen der Direktion Arbeit veröffentlichten im Tarifregister Nr. 6 folgende Tarifvereinbarungen:

- Abänderung des Lohnarbeitsvertrages vom 5. 10. 49 für die Holzverarbeitende Industrie und das Holzverarbeitende Handwerk vom 30. 3. 49.
- Abänderung des Manteltarifvertrages vom 4. 6. 48 für die Holzverarbeitende Industrie und das Handwerk vom 30. 3. 49.
- Tarifvertrag für das Hotel- und Gaststättengewerbe in Baden vom 21. 3. 49.
- Tarifvertrag A für die männlichen und die weiblichen Stundenlohnempfänger bei öffentlichen Verwaltungen und Betrieben vom 7. 4. 49.
- Tarifvertrag für die Fahrbediensteten der Städtischen Straßenbahn Freiburg i. Br. vom 12. 4. 49.

anderen Seite würde ihm, als Mitglied der Metallarbeitergewerkschaft die Bekleidung bestimmter Funktionen abgesprochen. Dies bedeute eine völlig untragbare Deklassierung entsprechender Mitgliederkategorien und widerspricht allen gewerkschaftlichen Prinzipien. Kollege Hilbig unterstrich deshalb seine Ausführungen dahingehend, daß eine Ausnahmebehandlung einzelner Gewerkschafter nur dazu beitragen könnte, Differenzen in die Gewerkschaft zu tragen. Deshalb bleibt für die Wahl eines Gewerkschaftsfunktionärs allein das Vertrauen der Mitglieder die entscheidende Grundlage.

### Suchdienst

- SCHAEFER Valentin; am 14. 2. 18 geb.; am 29. 2. 43 einberufen; seit 11. 8. 44 vermißt. Bei den Kämpfen bei Wiltst soll in Kriegsgefangenschaft geraten.
- SCHAEFER Charles; am 23. 8. 1917 geb.; am 31. 8. 44 zur Wehrmacht einberufen; am 27. 1. 45 in der Gegend von Tolak. Vermißt seit 28. 1. 1945.
- SCHAFFO Alfred; am 19. 1. 1909 geb.; am 10. 10. 1944 Pion. Ers. u. Ausb. Batl. 46 Regensburg. Letzte Adresse: Pion. 2, Ausb. Komp. Ers. Batl. 46 Regensburg.
- SCHALLER Jean; am 12. 7. 1922 geb.; am 30. 10. 43 einberufen, 3/4 u. S. Hanau-Wolfgang Post Grossenheim, Adresse bei Militär: Pion. 3, Res. Batl. 24 (a) Sdbdmtr. 1 GG District Radom, Hindenburg Karlsruhe.
- SCHIEDHAUER Emil; am 22. 3. 1940 geb.; am 18. 1. 43 einberufen, Gren. H. M. G. Gnz GA Batl. 135 Sarrebruck.
- SCHENKESCHER Charles; am 12. 11. 1918 geb.; am 26. 6. 43 einberufen, Pion. Ers. Batl. 1 Königsberg, Feldpost-Nr. 32 511.
- SCHERER Armand; am 8. 1. 18 geb.; am 30. 9. 43 einberufen, Feldpost-Nr. 21 201 D, vermißt seit 28. 8. 44 bei Stürzschneurm/Rußland.
- SCHERER Raymond; am 2. 1. 25 geb.; am 15. 2. 43 einberufen, Feldpost-Nr. 23 16, vermißt seit 3. 2. 1944 bei Witebsk.
- SCHETTLER Henri; am 8. 12. 1920 geb.; am 30. 10. 43 einberufen, Feldpost-Nr. 38 611, vermißt seit 6. 10. 44 bei Kalmay.
- SCHHA René; am 13. 4. 21 geb.; am 13. 1. 43 einberufen, Pz. Gren. Ers. Batl. 215 Reutlingen, vermißt seit August 1943.
- SCHLITZ Guillaume; am 18. 10. 16 geb.; am 6. 4. 44 einberufen Stammkomp. Gren. Ers. Batl. 414 in Komotau. Letzte Adresse: 1 Res. Gren. Batl. 171 Michow Krakau.
- SCHLEININGER Jules; am 10. 9. 1919 geb.; am 25. 8. 43 einberufen, Feldpost-Nr. 09 565 (C).

## Aus aller Welt

### Proteststreik in Bombay

Bombay. Aus Protest gegen das brutale Vorgehen der Polizei, die am Sonntag in Bombay einen Demonstrationzug mit Waffengewalt auseinandertrieb, wobei es mehrere Verletzte gab, streiken 4000 Arbeiter. Der Gouverneur der Provinz Ehes, erklärte, es sei beabsichtigt die Kommunistische Partei in der Provinz Bombay deshalb zu verbieten.

### Vatikan treibt Machtpolitik

Prag. Die „Lada Front“ schreibt: Die Katholiken auf der ganzen Welt sehen ein, daß irgendetwas in der katholischen Kirche nicht in Ordnung ist. Die vom Vatikan inspirierte Haltung der hohen Geistlichkeit zeigt, daß ihr mehr am Kampf um irdische Macht als am Paradies gelegen ist. Der Vatikan treibt heute unzuverlässig Politik und hat seine Dienste

dem Lager der Imperialisten angeboten. Vielleicht hofft er dadurch die materielle Unterstützung der Kirche zu sichern.

### Demonstration gegen Militärhilfe

In den Niederlanden ist es am Montag in Deventer zu mehreren Protestdemonstrationen gegen die Anwesenheit britischer Flak-Einheiten gekommen. Neun Demonstrationen wurden verhaftet. Die britischen Flak-Einheiten sollten gemäß den Bedingungen des Brüsseler Militär-Paktes die Ausbildung der niederländischen Flak-Truppen unterstützen.

### Vierfache Todesstrafe für Giftmörderin

Köln. Vierfache Todesstrafe, lebenslängliches Zuchthaus und nochmals 15 Jahre Zuchthaus wurden am Samstag als Urteil im Kölner Giftmordprozess gegen Irmgard Swinka verhängt. Die Angeklagte wurde des fünffachen Giftmordes, zehnfachen Mordversuchs und Rückfallsdiebstahls überführt.

## Das Hebel-Fest in Hausen

Hebelpreissträger 1949 wurde Dr. Wilhelm Hausenstein

Lörrach. Das traditionelle Fest zum Geburtstag Johann Peter Hebels in Hausen hat in diesem Jahre einen Verlauf genommen, der an die vergangenen Zeiten erinnerte. Das freundliche Dorf im Wiesental hatte zum Gedenken an seinen großen Sohn Johann Peter Hebel festlich geschmückt und Festesfreude brachten auch die zahlreichen, der Hebelgemeinde angehörenden Freunde aus nah und fern mit. Zum Empfang der Vertreter der Hebelstiftung aus Basel und der übrigen auswärtigen Gäste hatten sich die Hausener recht zahlreich am Bahnhof eingefunden und begleiteten sie mit der Hebelmusik zur wiedereröffneten Festhalle. Herzliche Begrüßungsworte sprach Bürgermeister Schleith.

Anschließend ergriff der Präsident der badener Hebelstiftung, Prof. Altwegg, das Wort, um den Sinn dieser schönen Stiftung, die ganz dem Geiste Johann Peter Hebels entspricht, darzulegen. Er betonte, daß dieser kleine Kreis, der sich jeweils in Hausen zum Gedenktag vereinigt, jede Art von Chilbi oder ähnliches ablehnt. Hier gelte es nur eine gute Tradition weiterzuführen und das in die Wirklichkeit umzusetzen, was dem Dichter vorgeschwebt habe. So ist auch das von den Badenern gestiftete Hebel-Mähli ein Ausdruck der Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit und gilt jeweils den ältesten männlichen und weiblichen Einwohnern der Gemeinde Hausen zum Gedenken an Johan Peter Hebel.

Auch in diesem Jahre konnte Prof. Altwegg an zwei Schüler und zwei Schülerinnen die Hebelpreise und an zwei Bräute Hebelgeschenke aushändigen.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Verleihung des Hebelpreises 1949. Der diesjährige Preissträger ist der Schriftsteller Dr. Wilhelm Hausenstein, geboren 1882 in Hornberg, heute wohnhaft in Tutzing. Durch bereits festgelegte Vortragsabende war Dr. Hausenstein leider verhindert, bei der Proklamation persönlich anwesend zu sein. Er wird jedoch am Hebeltag in Lörrach erscheinen und dort aus eigenen Werken lesen.

Der Schriftsteller ist bekannt geworden durch eine Reihe von Schriften als Kunstsachverständiger, durch Reisebeschreibungen und nicht zuletzt durch sein großes Werk „Lux Perpedua“. Während des Dritten Reiches hatte Hausenstein Schreibverbot und weilte lange im Auslande. Mit seiner badischen Heimat war er immer innig verbunden. Er hat sich durch zahlreiche Werke europäischen Ruf erworben. Wie er selbst in einem Schreiben anläßlich der ihm zugehenden Ehrung zum Ausdruck bringt, bereitet ihm die Heimat durch die Verleihung des Hebelpreises die reinste Freude.

An die Feierstunde in der Festhalle schloß sich das traditionelle Hebel-Mähli im Gasthaus zum „Adler“ an. Dort vereinigten sich die zahlreichen Hebelfreunde mit den alten Männern zu einer frohen Stunde. Zum Abschluß des Festes in Hausen folgte ein volkstümlicher Unterhaltungsnachmittag in der Hebelhalle, der umrahmt war von Darbietungen der Hausener Hebelkapelle, des Männerchors und der örtlichen Vereine.

## AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heftmattels: Freiburg,  
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043  
Verantwortlich: H. Schäfer

### Was gibt es auf Kassen?

Feitzuteilung Mai für die Kreise Neustadt, Mühlheim, Emmendingen und Freiburg.

**Butter:** Normalverbraucher und TSV nur in Brot: Karte 16 (Sgl. bis 1 Jahr) 650 gr auf die Abschnitte G, H, P, Y und die Sonderabschnitte Z 16 — 602 u. 604; Karte 14/14 B (1—6 Jahre) 400 g auf Abschnitte G, H, P und Y; Karte 11/11 B (über 6 Jahre) 250 g auf Abschnitte J und K; Teilselbstversorger in Fleisch sowie Fleisch und Brot erhalten ab 1 Jahr 125 g Butter.

**Schmalz:** Normalverbraucher, sowie TSV in Brot, Fleisch, Fleisch und Brot ab 1 Jahr 150 gr. Schwärzwerker: Karte 61 = 40 gr, Karte 64 = 80 gr, Karte 62 = 120 gr, Karte 63 = 200 gr, Gruppe II = 160 gr, Gruppe III = 270 gr, Gruppe IV = 800 gr.

**Speiseöl:** Normalverbraucher, TSV in Brot, Fleisch, Fleisch und Brot erhalten ab 1 Jahr 50 gr.

**Brot:** Mai-Aufruf auf die Mütterkarte: 1 Abschnitt mit Aufdruck R-Brot 500 g = 500 g Graubrot; 3 Abschnitt mit Aufdruck ZW mit je 200 g = 600 g W-Brot; 5 Kleinabschnitte mit je 50 g = 250 g Weißbrot.

### Die städtischen Bühnen geben bekannt:

Der Spielplan der städtischen Bühnen sieht für die Donnerstag Abonnenten der A Miete am 12. Mai im Kammertheater Carl Zuckmayers deutsche Märchen: „Der Hauptmann von Koepenick“ vor. Für die Abonnenten der B Miete im Casino: „Der Mond“ von Carl Orff und „Joan von Zarissa“ von Werner Egk.

Am Freitag gastieren die städtischen Bühnen mit „La Bohème“ in Lahr.

### „Der Freischütz“ in Vorbereitung

Die Städt. Bühnen werden Carl Maria von Weber unsterbliche Oper „Der Freischütz“ wieder in den Spielplan aufnehmen. Die Premiere findet am 21. Mai statt. Da diese Oper vielen Theaterbesuchern schönste Bühnenerlebnisse in Erinnerung ruft, wird die Bereicherung des Spielplans allseitig begrüßt werden. Damit nun diese erlesene Perle deutschen Opernschaffens nicht nur fröhlich genossen, sondern als Kunstwerk gewürdigt und verstanden werde, haben die städtischen Bühnen sich entschlossen, zwei Vorträge zur Einführung in das Werk zu veranstalten.

Fritz Stieglitz, Dozent an der Staatl. Hochschule für Musik in Freiburg, wird mit vielen Musikbeispielen den Inhalt und Aufbau der Oper erläutern. Der erste Vortrag findet am Sonntag, 15. Mai, um 11 Uhr, in den Kammerspielen statt und wird am folgenden Mittwoch, 16. Mai, um 16 Uhr fortgeführt.

Besonders die Eltern seien darauf hingewiesen, daß es wohl kaum eine zweite Oper gibt, die so unmittelbar zum Herzen der jugendlichen Menschen spricht wie der „Freischütz“. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn Eltern und Lehrer des verantwortungsbewußten Bemühens der städtischen Bühnen für sich und ihre Kinder fruchtbar machten, indem sie diese Vortragsveranstaltungen und die Aufführungen selbst besuchen.

### Von der Universität

Die Naturwissenschaftlich-Mathematische Fakultät der Universität Freiburg lädt die Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft und der Medizinischen Gesellschaft ein zu einer akademischen Ehrung mit anschließendem Vortrag des Nobelpreisträgers

Professor Dr. Georg von Hevesy:  
(Kopenhagen — Stockholm)

„Anwendung von radioaktiven Isotopen zur Erforschung der Vorgänge im Tierkörper“

Am Freitag, den 13. Mai 1949, 17 Uhr, im Großen Hörsaal des Botanischen Institutes, Schänzlestraße 9.

Auf Einladung der philosophischen und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, hält Prof. Dr. V. Dietze, im Sommer-Semester 1949, wirtschaftswissenschaftliche Vorlesungen an der Universität Basel.

### Sprechstunden der Arbeitsämter

Die Sprechstunden der Arbeitsämter finden in der Regel nur vormittags statt, da an den Nachmittagen dringende dienstliche Arbeiten erledigt werden müssen. Um dem Personenkreis der Arbeitsuchenden, die noch in Arbeit stehen, Gelegenheit zu geben, auch an einem günstiger gelegenen Nachmittag das Arbeitsamt in Anspruch zu nehmen, hat das Arbeitsamt Freiburg auch Sprechstunden für den genannten Personenkreis jeden Dienstag und Freitag nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

### Dreifaches Jubiläum

In diesen Tagen sind es 60 Jahre, daß der Vater des derzeitigen Inhabers der Schlosserei Willy Schmitz die frühere Schlosserei Mägde auf dem Kartoffelmarktplatz übernahm. Nach einigen Jahren wurde der Betrieb in das Anwesen Löwenstraße 11 verlegt. Fleiß und reiche Fachkenntnisse der Inhaber entwickelten das Unternehmen zu einem der bedeutendsten und angesehensten Betriebe Freiburgs.

Wenn auch durch den Krieg die Aufwärtsentwicklung jäh unterbrochen wurde, (Totalschaden durch Fliegerangriff am 27. 11. 1944), so ließ sich Herr Schmitz nicht entmutigen und ging allen Schwierigkeiten zum Trotz an den Wiederaufbau seiner Werkstätte, bei dem ihm seine Mitarbeiter treu helfend zur Seite standen.

Unter diesen Mitarbeitern befindet sich einer, der über 50 Jahre dem Betrieb dient, und einer, der ihm 40 Jahre angehört. Es sind dies Herr Gustav Götz, Schlosser aus Gundelfingen, und Herr Johann Schmitz, Schlosser, aus Freiburg. Das dreifache Jubiläum wurde mit einer kleinen Feier begangen.

## Hausfrauen, es gibt Zucker - aber wo?

Wo? Ja, wo gibt es Zucker? Das fragen sich heute viele Frauen, besonders Mütter kleiner Kinder. Seit Wochen kann man in jedem Lebensmittelgeschäft die bange Frage hören: „Wann gibt es denn unseren Aprilzucker?“ Aber niemand kann genaue Auskunft geben. Bei einem Besuch im Wartezimmer eines Kinderarztes hatte sich eine rege Debatte entwickelt. Thema „Zucker“. 7 Frauen, die mit ihren Kindern im Alter von 5 Monaten aufwärts bis zu 12 Jahren mit mir warteten, beteuerten, daß ihre Kinder Süßstoff statt Zucker bekommen.

Recht zaghaft tröstete eine Stimme: „Ich kaufe eben Zucker schwarz!“ So erfuhren wir, daß es tatsächlich in verschiedenen Geschäften Zucker zum Preise von 2.20 bis 2.50 gibt. Empört fragen wir Mütter: Wo kommt dieser Zucker her? Kein Arbeiter, der auf seinen geringen Lohn angewiesen ist, der kaum zum Notwendigsten ausreicht, kann einen solchen Preis bezahlen. Auch nicht die Kriegshinterbliebenen, die sich ohne den Mann und Vater schwer durchs Leben kämpfen müssen oder die Kleinrentner, die nur vegetieren, können derartige Wucherpreise bezahlen.

Wir Hausfrauen fragen deshalb nochmals mit Empörung und aller Schärfe: „Wo bleibt unser Zucker? Wo kommt der „schwarze“ her? Wollen die verantwortlichen Stellen dazu schweigen? Wir Hausfrauen werden nicht schweigen, sondern mit aller Entschiedenheit uns gegen solche Dinge wehren!“ (Frau D. S., Freiburg-Wiehre.)

### Mensch oder Maschine ...?

Ein wirres Menschenknäuel staut sich seit gestern nachmittag auf der Kaiser-Josefstraße in Freiburg. Noch ist nicht genau zu erfahren, was den Grund dieses Menschenauflaufes darstellt. Die allgemeine Blickrichtung ist ohne

Zweifel das Schaufenster der Fa. Hettlage, — ob jemand ins Schaufenster gefallen ist?

Nachdem ich mich eine Weile von der hin und herwendenden Menge herumdrücken ließ, bin ich endlich soweit gekommen, um die hier gebotene Sensation selbst in Augenschein nehmen zu können. Da haben wir also des Rätsels Lösung, es handelt sich um einen Maschinenmenschen!

Gleich einer aufgezogenen Wachspuppe steht er im Schaufenster und führt zum Erstaunen der Umstehenden seine ganze Garderobe vor. Wie bei einer Präzisionsmaschine so gleichmäßig sind die Bewegungen des Mannes mit dem freundlichen Lächeln im Gesicht. Zwischen den roten Lippen schimmern ein paar blendend weiße Zähne.

Die Schaulustigen, welche hier das Schaufenster umlagern, sind durchaus geteilter Meinung, ob es sich um einen Menschen oder um eine Maschine handelt. Die verschiedenartigsten Meinungen schwirren durcheinander. „Mensch glaub doch nicht dran, daß das eine Maschine ist — da sieht mal an, wie die Unterlippe zittert!“ „Man müßte die Sicherungen raus schrauben, dann hätten wirs bald!“ „Ein Mensch kann doch niemals stundenlang so gleichmäßige Bewegungen machen!“ „Schau an wie gleichmäßig die Bewegungen immer sind — ohne jeden Zweifel eine Maschine, beim heutigen Stand der Technik ist ja alles möglich!“ So und ähnlich setzen sich die verblüfften Zuschauer über das Wunder auseinander.

Jetzt dreht er wieder den Kopf zur Seite — „Ruhe“ schreit einer „vielleicht hört man die Kugellager quitschen“!

Mensch oder Maschine, diese Frage beschäftigt sie alle, die vor dem Schaufenster der Fa. Hettlage stehen, nur die wenigsten äußern sich nach längerer Beobachtung in einer klar bestimmten Form. Die Antwort geben wir Ihnen in der nächsten Nummer unserer Zeitung.

## Nachrichten vom Kaiserstuhl

### Wildschweine gefährden die Ernte

Breisach. Eine besondere Überraschung durch Wildschweine erlebte hier ein Bauernhof. In der Nähe des Gehöfts war eine Anlage mit — Elitemais angepflanzt worden, die in einer der darauffolgenden Nächte von den Borstentieren heimlich heimgesucht wurde, die sämtl Saatgut vernichteten. Am nächsten Tage wurde der Acker mit neuem hochwertigem Saatgut angebaue, jedoch mußte diese Sorte den Wildschweinen besonders gut bekommen sein, denn schon in der nächsten Nacht wurde das Saatland erneut total verwüstet. Zu Bedauern ist, daß den Klagen der Landwirte auf Wildschaden keine Beachtung geschenkt wird. Es wäre aber an der Zeit, dem Gebaren des Schwarzwilds energisch zu steuern, sonst wird es sich zeigen, daß der Ernteertrag ein negativer sein wird.

### Ein früher Tod

Hugstetten. Dieser Tage starb unerwartet rasch der im 58. Lebensjahr stehende Hauptlehrer David Held. Er wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Musikkapelle, der Männergesangverein, der Kirchenchor und die Schüler entboten dem allseits beliebten und hochgeschätzten Lehrer den Abschiedsgruß. Held war hier seit 1934 an der Volksschule tätig.

### Aus der Kriegsgefangenschaft

Oberbergen. Vergangene Woche kehrte Konstantin Baumgartner aus russischer Gefangenschaft in die Heimat zurück. Der Gesangsverein und die Musikkapelle brachten dem Helmkehrer ein Ständchen.

### Nachklang zum 1. Mai

Oberrotweil. Am 1. Mai veranstaltete die Ortsgruppe Waldkirch (Verband für Körperbeschädigte, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebene) eine Blütenfahrt an den Kaiserstuhl, die leider wegen der schlechten Witterung und der bereits verblühten Obstbäume, in eine Kameradschaftsfahrt umgewandelt wurde, aber doch ungemein Frohsinn auslöste. Nach einer Fahrt über Endingen, Sasbach, wo die Limburg besichtigt wurde, stattete der Verband seinen Freunden in Oberrotweil einen Besuch ab. Im fröhlichen Zusammensein ließ man sich den guten „Kaiserstühler“ mundeten, hörte den Darbietungen des 1. Vorstandes mit Interesse zu und fand, daß die Kameradschaft in Sinn und Zweck eine vollkommene Harmonie entfalten kann.

### Rebenveredelung

Achkarren. Um der Reblausplage wirksam zu begegnen, ist die Winzergenossenschaft dazu übergegangen, neue Reben zu veredeln. In gemeinschaftlicher Arbeit wurden hier 120 000 Reiser der bekannten Achkarrener Edelsorten veredelt. Bevorzugt wurden: Burgunder, Silvaner und Ruländer.

## Fahrpreiserhöhung für Arbeiterrückfahrkarten

Freiburg. Nachdem wir davon erfuhren, daß die Eisenbahn für bestimmte Kategorien die Fahrpreise erhöht, setzten wir uns mit dem Verantwortlichen Leiter im Freiburger Hauptbahnhof in Verbindung, um Näheres zu erfahren. Die unhaltbare Wirtschaftspolitik unserer Regierung kommt in der Tatsache, daß die finanziellen Verhältnisse bei der Eisenbahn angefangen haben, katastrophal zu werden, am besten zum Ausdruck.

Wieder aber sind es die Werkstätigen, die unter dieser unsozialen Maßnahme leiden müssen. Von den Erhöhungen sind im Einzelnen betroffen:

Hilfsbedürftige Kranke — Mittellose Anstaltszöglinge — Mittellose Blinde, Taubstumme und Schwerhörige — Blinde, die beruflich reisen.

Kleingärtner! In Freiburg-Hauptbahnhof werden täglich von etwa 100 Kleingärtner Fahrkarten gelöst, die nach Feierabend auf dem Land ihre Gärten bestellen wollen.

Weitere Kategorien: Hilfskräfte für die Landwirtschaft — Zeitungsfahrer — Helmarbeiter und Hausgewerbetreibende.

Und schließlich werden die Arbeiterrückfahrkarten auch für Binnenschiffer und Seeleute erhöht.

### Männergesangverein „Eintracht“

Freiburg. Dieser Tage beging der 2. Vorsitzende des Männergesangsvereins „Eintracht“, Herr Robert Rothmund, Turennestraße 68, mit seiner Gattin, das 40jährige Ehejubiläum. Aus diesem Anlaß brachte der Chor des Vereines dem Jubelpaar am vergangenen Samstag ein Ständchen.

### Vom Schwimmsport-Club

Die Jahreshauptversammlung des Schwimm-Sport-Clubs Freiburg wählte einen neuen Vorstand am 28. 4. 49. Erster Vorsitzender wurde Dr. Krebs, zweiter Vorsitzender Oskar Münzer und dritter Vorsitzender Frau Lotli Hafner. Die sportliche Leitung übernahm Hermann Schäfer.

Zum Ehrenvorsitzenden wurde in Anbetracht der großen Verdienste um den Freiburger Schwimmsport Kamerad Goldschagg gewählt.

der gleichzeitig mit der goldenen Ehrennadel des Clubs ausgezeichnet wurde.

Anläßlich des 30jährigen Bestehens des Vereines wurde beschlossen, im Sommer eine große Werbeveranstaltung in Freiburg durchzuführen, um diesen schönen und gesunden Sport wieder populär zu machen und breite Volksschichten dafür zu begeistern.

### Wieder Ferkelmärkte

Ab Mai finden auf dem Platz am alten Gaswerk jeweils am 1. und 3. Samstag eines Monats, von 8—10 Uhr vormittags wieder Ferkelmärkte statt. Die Bedingungen sind die gleichen wie früher: Händler haben tierärztliche Zeugnisse, Züchter und Landwirte Bescheinigungen von Fleischbeschauern vorzulegen.

## Kurz berichtet

### Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr über die Pfingstfeiertage

Lörrach. Zum Besuch von Verwandten in der schweizerischen Grenzzone können für den 5. und 6. Juni 1949 Tagesscheine mit Uebernachtungsmöglichkeit ausgestellt werden. Entsprechende Fragebogen, die auf dem Landratsamt, Paßamt erhältlich sind, müssen bis zum 31. Mai eingereicht sein. Weitere Auskünfte erteilt das Paßamt.

### Brandursache aufgeklärt

Weil a. Rh. Der Großbrand in Weil a. Rh., durch den zwei Familien obdachlos wurden, ist nach dem Untersuchungsergebnis durch Entzündung von Ruß entstanden, der in einer Pappschachtel im Holzschuppen untergebracht war. Die Ausgangsstelle konnte einwandfrei ermittelt werden. Voraussichtlich waren noch glühende Reste im Ruß enthalten, die langsam aber sicher die Schachtel in Brand setzten und dann auf leicht brennbarem Wellenholz Nahrung fanden.

### Sichergestelltes Diebesgut

Lörrach. Bei der Kriminalpolizei in Lörrach ist Diebesgut sichergestellt, und zwar: 1 Herrenfahrrad mit niedermem Rahmenbau und Halbballonreifen Größe 26, 1 Fahrradrahmen, 1 Hinterrad mit Torpedofreilauf, ebenfalls Größe 26, mehrere Fahrradmäntel, Marke Peter Cord, Phoenix Harburg und Extra prima, rote Fahrradschläuche, Marke Maloia 26X2.00, Fahrradsattel, Lenkstange, sowie blaugrünen Herrengummimantel. Die Eigentümer können diese Gegenstände in Empfang nehmen.

### Schaufensterlebnis

Lörrach. In der Nacht vom 4. auf 5. Mai 1949 wurde ein Schaufenster der Optischen Zentrale Hermann Zickenheimer, Turmstraße 22 hier, eingeschlagen und zwei Foto-Apparate, Marke „Akarlette“, im Gesamtwert von DM 550.— entwendet.

### Weiß-Ferd! in Lörrach

Lörrach. Der berühmte bayrische Volksänger und Humorist gibt am 14. 5. 49 in Lörrach im Koechhlnsaal mit seiner Truppe einen lustigen Abend. Echte bayrische Schrammelmusik mit Gesang, Zither, Gitarre und Harmonika und Jodellieder umrahmen heitere Vorträge des Meisters vom Münchner „Platzl“. Einige Szenen, deren Titel und Unterricht: „Zwei alte Krauderer“, ein Zeitbild; „Sympathische Köchtn“, ein Familienbild; „Das weiche Frauenherz“, ein Belleidsbesuch und „Hinterrimmer wird interviewt“, Unpolitisches eines bayrischen Politikers, dürfen recht weißfärdig klingen und manche Ueberraschung aus der „Lustigen Kiste“ Weiß-Ferdls bringen. Wie wir hören, ist der Abend bereits ausverkauft.

### Bessere Verkehrsverbindungen

Auf dienstags sind nach Biberach noch folgende neue Omnibuseinsätze festgelegt worden: eine zweite Frühfahrt nach Kürzell über Hugsweier nach Lahr an allen Werktagen mit Ausnahme mittwochs, Lahr-Schlüssel an 9.00 Uhr, Rückfahrt von Lahr über Kürzell nach Wittenweiler an allen Werktagen außer mittwochs, Lahr-Schlüssel ab 11.33 Uhr. Die Frühverbindung von Schweighausen nach Lahr und zurück wird an alten Werktagen — auch mittwochs — durchgeführt. Schließlich soll auch versucht werden (wenigstens über den Sommer hinweg), voraussichtlich einmal im Monat, einen Omnibus von Lahr aus nach Biberach und von dort über Prinzbach-Schönberg nach Schweighausen zu leiten, mit Rückfahrt von Schweighausen abends. Darüber wird Näheres noch berichtet werden, da diese Einschaltung im neuen Fahrplan nicht enthalten sein wird.

### Rücksichtsloser Kraftfahrer

Urloffen. Auf der Reichsstraße 3 im Renchenwald wurde die Ehefrau des Rangieraufsehers Ignaz König von einem Auto angefahren und auf die Seite geschleudert. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und erhebliche Verletzungen an Schultern und Beinen. Ohne sich um die Bewußtlose zu kümmern, fuhr der rücksichtslose Kraftfahrer davon.

Goldscheuer. Ein aus Berlin stammender Schlosser, der in Marlen verheiratet ist, schlug infolge Familien- und Mieterstreitigkeiten den 72 Jahre alten Theodor Berl zu Boden. Berl zog sich durch das Fallen auf eine Radnabe innere Verletzungen zu. Der hinzugezogene Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus in Offenburg, wo eine ernsthafte Verletzung der Lunge festgestellt wurde. Nach der Tat entfernte sich der Täter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Die Gendarmerie konnte den Gesuchten in Langhurst festnehmen und ihn in das Gefängnis in Offenburg einliefern.

### Fischgeruch in den Lebensmittelgeschäften

Es ist gegen den Verkauf von Fischen an und für sich nichts einzuwenden. Wenn aber manche Geschäfte neben den Lebensmitteln auch noch Fische verkaufen, so besteht unbedingt die Gefahr, daß sich im ganzen Laden ein Fischgeruch verbreitet, auf die anderen Waren überträgt, und schließlich dem Kunden jeglicher Appetit wegnimmt. Jeder, der einmal in einem Fischgeschäft war muß zugeben, daß dort ein oft unerträglicher Geruch herrscht. Was hier nicht beanstandet werden kann, findet jedoch für die gewöhnlichen Geschäfte und Läden keine Rechtfertigung. Man müßte dafür sorgen, daß dieser üble Geruch hier verschwindet. Wenn damit auch nicht gesagt sein soll, daß allein in Fischgeschäften Fische verkauft werden dürfen, so wäre doch zu überlegen, ob sich diese nicht so aufbewahren lassen, und der Verkauf nicht in der Weise von statten gehen könnte, daß weder die anderen Waren in Mitleidenschaft gezogen, noch die Nasen der Kunden beleidigt werden. Es stände dies nicht zuletzt auch im Interesse der Geschäftsinhaber.

**Ueberlegene Urloffer Ringer**

Bei strahlendem Sportwetter fand am Sonntag der hällige Rückkampf der beiden Ringerabteilungen Altenheim - Urloffen statt. Annähernd 500 Zuschauer wohnten dem Treffen bei. Die Ergebnisse: Fliegengewicht: Langeneckert (U.) gegen Fischer (A.). Nach der ersten wechselliebigen Abtastung zog L. einen Hüftschwung und legte seinen Gegner in der 1. Minute auf die Schultern. — Bastiangewicht: Walz (U.) gegen Fischer (A.). Nach wechselliebigen Kampf, bei dem schöne Kampfsituationen zu sehen waren, siegte der alte Mattenfuchs Walz nach 2,5 Minuten durch einen Schleudergriff entscheidend. — Federgewicht: Stöckel (U.) gegen Ilich (A.). Der jugendliche I. war dem Können des St. nicht gewachsen und mußte sich durch einen Untergriff in 40 Sekunden auf die Schultern legen lassen. — Leichtgewicht: Jenne (U.) gegen Jung (A.). Der junge, starke Jung konnte dem Techniker J. nichts anhaben und mußte sich in 40 Sekunden beugen. — Weltgewicht: Schneider (U.) gegen Kirner (A.). Dies war der schönste Kampf des Tages. Schn. zeigte die alte Ringerschule und konnte durch mehrmalige Anwendung der Soupleuse in 1 Minute über K. einen Sieg erringen. — Mittelgewicht: Leiblie (U.) gegen Hetzel (A.). Hier kamen zwei Krattringer ins Treffen, die sich in der Ausführung von Untergriffen gegenseitig ablösten. Nach 4 Minuten zog L. blitzschnell einen Aufreißer und legte H. auf die Schultern. — Halbschwergewicht: Knosp (U.) gegen Kammerer Fritz (A.). Der alte, routinierte Ka. griff seinen Gegner scharf an, jedoch der wenig erfahrene Kn. ließ im Angriff nicht nach, mußte sich aber in 7 Minuten einem Hüftschwung von Ka. beugen. — Schwergewicht: Her wurde U. kampflös Sieger, da A. in dieser Klasse keinen Gegner stellte. Endresultat: 7:1 für Urloffen. Die vier ausgetragenen Ringkämpfe der Jugendlichen beider Vereine endeten mit 4 Schultersiegen der U. Jugend. Sämtliche Kämpfe wurden zwar hart, jedoch fair ausgetragen. Das Stimmchen kam wegen Krankheit verschiedener Stemmer nicht zum Austrag.

**Mannschaftskämpfe der Ringer**  
Kubbach - Freiburg St. Georgen 4:4; Waldkirch - Lahr 1:7; Emmendingen - Kolnau 5:3; Blau-Weiß Freiburg - ASV Freiburg 6:2.

**Nachgemeldete Ergebnisse**  
**Fußball**  
Um die Meisterschaft der Bezirksklasse Offenburg  
Ettenthal - Kehl-Sundheim 1:6  
Um den Aufstieg in die Bezirksliga Offenburg  
Rust - Auenheim 1:3  
**Punktspiele der Lehrer Kreisliga**  
Grafenhausen - Kippenheim 5:5; Mahlberg - Diersburg 2:0; Nonnenweier - Niederschopfheim 2:1; Allmannsweiler - Heiligenzell 3:2  
**Handball**  
**Handball Landesliga, Staffel Nord**  
Seelbach - Gaggenau 5:9; Schuttern - Altenheim 2:3.  
Um den Bezirkspokalmeister der Jugend  
Nonnenweier - Sulz

**Sport UND Spiel**

**SV Lauf verliert erstes Aufstiegs spiel**

**Muggensturm I - Lauf I 6:3 (1:2)**  
Eine böse Ueberraschung erlebte der Meister der Kreisliga Bühl in seinem ersten Aufstiegs spiel in Muggensturm. Während Lauf in der ersten Halbzeit dem Gastgeber eine gleichwertige Partie lieferte, ja sogar tonangebend war, zeigte sich der Mangel an Kondition besonders nach dem Seitenwechsel. In der 10. Minute erzielte Muggensturm das erste Tor im Anschluß an einen Eckball, doch konnten die Gäste in der 18. Minute egalieren. Lauf drängte nun stark und erzielte, nachdem zahlreiche Torchancen ausgelassen wurden, in der 23. Minute durch Eckball die Führung.

In der II. Halbzeit machte die Gästefeld allerdings einen sehr müden Eindruck, was Muggensturm eine völlige Ueberlegenheit und starken Auftrieb einbrachte. In gleichmäßiger Reihenfolge fielen 3 Tore, die größtenteils von der Muggenstürmer Fünferreihe mit souveräner Ruhe eingeschossen wurden. Man sollte im Laufer Lager doch endlich an Training denken, wenn die Bezirksklasse vor Augen liegt.

**Durmersheim Tabellenzweiter**

**Durmersheim I - Rotenfels I 5:1 (3:0)**  
Vor einer großen Zuschauermenge entwickelte sich ein durchaus faires und temperamentvolles Spiel. Während Rotenfels um den unlesbaren Abstieg nun nicht mehr herum kommt, hält Durmersheim sichere Position hinter dem Tabellenersten. Schon in der 12. Minute kamen die Einzelhelfer durch ihren Linksaußen zum ersten Treffer, der noch 4 weitere folgten. In der 80. Minute konnte Rotenfels den verdienten Ehrentreffer unterbringen. Durmersheim, eine faire und technisch gut beschlagene Elf, dürfte es wohl gelingen, in der nächsten Saison den Meistertitel zu erringen.

**Sport am Oberrhein**

**Rotweiß Lörrach**  
Meister der Bezirksklasse Oberrhein

Mit dem 3:1 Sieg im letzten Spiel in Säckingen haben sich die Rotweißen die Meisterschaft erkämpft, wozu wir herzlich gratulieren. Nach dem langen und harten Brust an Brustkampf zwischen Lörrach, Weil und Wyhlen steht nun auch am Oberrhein der Meister fest. Mit Lörrach hat wohl die technisch beste und auch reifste Mannschaft der Bezirksliga den Titel gewonnen. Wir hoffen, daß die Rotweißen den Oberrhein in den kommenden Aufstiegs spielen würdig vertreten werden und wünschen ihnen hierzu Hals- und Beinbruch.

12. Mai 1949 - UNSER TAG - Nr. 54 Seite 6

**Unser Tip für Sonntag**

Württ.-Bad. Sport-Toto

VfB Mühlburg - Kickers Offenbach	1	X
Eintr. Frankfurt - FC Schweinfurt	2	1
VfR Mannheim - Bay. München	1	1
FSV Frankfurt - VfB Stuttgart	X	2
FC Rodelheim - FC Nürnberg	2	1
Schw. Augsburg - SV Waldhof	2	2
München 1860 - Stuttg. Kickers	1	1
BC Augsburg - TSG Ulm	2	X
Hessen Kassel - VfL Neckarau	1	2
Svgg. Fülth - Württ. Meister	1	1
FC Pforzheim - Hessen II	1	1
Meist. Südzone - FC Kaiserslautern	2	2
Hamburger SV - St. Pauli	2	X
Sprf. Stuttgart - SSV Ulm	2	1

**Sonderzug zum Fußballspiel Mühlburg-Offenbach am Samstag, den 14. 5. 1949**

Anläßlich des Fußballspiels VfB Mühlburg gegen Kickers Offenbach fährt am Samstag, den 14. Mai 1949, ein Verwaltungs-sonderzug von Offenburg nach Karlsruhe-Mühlburg (ohne Karlsruhe Hbf zu betreten) mit 50 Prozent Fahrpreismäßigung. Der Zug hält nicht in Windsbach, Oensbach, Mauer-erstein und Forchheim. Ankunft in Mühlburg etwa 17.00 Uhr. Abfahrt gegen 20.15 Uhr. Nähere Auskunft über den Fahrplan erteilen die Bahnhöfe.

**Tennis**

**TTC Schwarz-Weiß Freiburg siegte in Basel**  
Die Damen des TTC Schwarz-Weiß Freiburg trugen am vergangenen Sonntag einen Freundschaftskampf gegen eine Baseler Stadtauswahl aus. Die Mannschaft des TTC, die sich auch den Titel des badischen Meisters holte, blieb mit 7:2 siegreich. An dem Freundschaftsmatch waren beteiligt die Damen: Fritz, Buchmüller, Kaiser, Krühner, Bauer und Marg.

**Erweiterter Schaulandbahn-Verkehr**

**Freiburg.** Wir weisen auf den in unserem heutigen Anzeigenteil veröffentlichten erweiterten Fahrplan der Schaulandbahn hin, nach dem die Seilbahn stündlich in der Zeit zwischen 8 Uhr und 18 Uhr mit Ausnahme des 13 Uhr-Kurses verkehren wird.

Der Zubringer-Verkehr paßt sich dem Seilbahnfahrplan an und hat zu jedem Kurs berg- und talwärts Anschluß, so daß die Fahrgäste in rund einer Stunde von der Stadtmitte auf den Schauland gelangen können.

Von besonderem Interesse für die Fahrgäste ist, daß abends der letzte Wagen um 18 Uhr fährt.

**FILM**

**Adler-Lichtspiele Achem-Oberachern**  
Von Freitag, den 13. bis Mittwoch, den 18. 5. 1949:  
**Der Graf von Monte Christo**  
2. Teil  
nach dem weltberühmten Roman von Alexander Dumas (Jugendverbot bis 16 Jahre)  
Wochentags 20.30 Uhr; Sonntag 15. und 20.30 Uhr.  
Vorverkauf Donnerstag und Freitag von 15-18 Uhr im Zigarrenhaus Brecht, Achem Samstag keine Vorstellung

**Tonfilm-Theater Kork**  
zeigt vom 13. bis 17. Mai 49:  
**Der Graf von Monte Christo**  
1. Teil  
mit Pierre Richard Willm, Michèle Alfa, Aimé Clariland.  
Ein Film voller Abenteuer u. Romantik, nach dem weltberühmten Roman von Dumas. In deutscher Sprache. Neue Wochenschau. — Zu den bekannten Anfangszeiten.

**Leistungsschau des Bekleidungs handwerks FREIBURG**

**„Was Meisterhände schaffen“**  
Donnerstag, 12. 5. und Freitag, 13. 5. von 9-19 Uhr  
Samstag, den 14. 5. und Sonntag, den 15. 5. von 9- bis 22 Uhr durchgehend geöffnet.

**Schaulandbahn**

Sommerfahrplan gültig vom 15. Mai bis 2. Oktober 1949

Bertholdsbrunnen ab:	7.06	8.18	9.18	10.18	11.18	13.18	14.18	15.18	16.18	17.18
Günterstal an:	7.21	8.33	9.33	10.33	11.33	13.33	14.33	15.33	16.33	17.33
Günterstal ab:	7.23	8.40	9.40	10.40	11.40	13.40	14.40	15.40	16.40	17.40
Talstation an:	7.35	8.50	9.50	10.50	11.50	13.50	14.50	15.50	16.50	17.50
Talstation ab:	8.00	9.00	10.00	11.00	12.00	14.00	15.00	16.00	17.00	18.00
Bergstation an:	8.16	9.16	10.16	11.16	12.16	14.16	15.16	16.16	17.16	18.16
Bergstation ab:	8.00	9.00	10.00	11.00	12.00	14.00	15.00	16.00	17.00	18.00
Talstation an:	8.16	9.16	10.16	11.16	12.16	14.16	15.16	16.16	17.16	18.16
Talstation ab:	8.20	9.20	10.20	11.20	12.20	14.20	15.20	16.20	17.20	18.20
Günterstal an:	8.30	9.30	10.30	11.30	12.30	14.30	15.30	16.30	17.30	18.30
Günterstal ab:	8.41	9.41	10.41	11.41	12.41	14.41	15.41	16.41	17.41	18.41
Bertholdsbrunnen an:	8.54	9.54	10.54	11.54	12.54	14.54	15.54	16.54	17.54	18.54

Sonntags bei starkem Verkehr Zwischenfahrten!

**Damen und Herren**  
die Nebenverdienst suchen, schreiben sofort an „Unser Tag“ Nr. 33-116, Rheinfelden.

**Süddeutsches Textilunternehmen**  
sucht zum baldigen Eintritt  
**erfahrenen Rohrschlosser**  
Angebote unter Nr. S 30-224 UT Offenburg Postfach 361

**Bekanntmachung der Stadt Freiburg**  
**Schnakenvertilgung**  
Der Bekämpfung der Schnaken (Stechmücken) in den Kellern muß die Vertilgung der im Wasser lebenden Schnakenbrut folgen, die sich vor allem in Hofsenkkästen, Wassertrögen, Wasserfässern, Jauchegruben entwickelt. Wir bitten, das städt. Personal in seiner Schnakenbekämpfungsbearbeitung zu unterstützen. Soweit möglich, sollten Schnakenbrutstätten (Wasserstellen) in tätigen Zeitabständen mit etwas Petroleum übergossen werden. Wasserbehälter in Kleingärten usw. sind mit Sackleinwand dicht abzudecken.  
Stadt. Tiefbauamt.

**Straßensperrung**  
Die Schaulandstraße ist bis zum 30. Juni 1949 von Montag bis Freitag von 7.00 bis 17.00 Uhr für jeden Verkehr gesperrt.  
Das Bürgermeisteramt — Abt. I.

**Bekanntmachung des Landratsamts Bühl**  
Das Gebiet des Mummelsees und der Hornisgründe und des Quartiers Turanne in Achem zwischen Illenau und Oberschern ist für militärische Zwecke in Anspruch genommen und ist gesperrt. Verbotstafeln weisen auf diese Zweckbestimmung hin. Um Schwierigkeiten zu vermeiden, wird gebeten, dieses Gebiet — soweit es militärischen Zwecken dient und gekennzeichnet ist durch Verbotstafeln — nicht zu betreten.  
(32-337)

**Zentral-Theater Emmendingen**

Freitag, 13. bis einschließlich Montag, 16. 5.: Tino Rossi in  
**Der unbekannte Sänger**  
Ein Triumph der Stimme  
Tino Rossi  
Jugendfrei ab 14 Jahren  
Dienstag, 17. bis Donnerstag, 19. 5. in Wiederholungsaufführung mit Käthe Dorsch, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Rudolf Prack in dem ergreifenden Filmwerk  
**„Mutterliebe“**  
Neue Wochenschau  
Jugendfrei!

**Verkäufe**  
2 Groß-Silberkaninchen  
Je 5 Jungtiere, 1 Rotländerhahn und Rotländerhenne zu verkaufen. Jakob Krieg, Willstät, Haus 253.

EINE Zeile nur von Dralle bringt Erfolg in jedem Falle.  
**Dralle**  
Mit Zahncreme beginnt der Tag

**Mensch oder Maschine?**

Das Rätsel aller Großstädte Europas  
Diese Sehenswürdigkeit von Mittwoch bis Samstag 15 bis 18 Uhr in unserem Fenster

**Hettlage**  
Das Haus, das Jeden anzieht!  
Freiburg i. Br. Am Siegesdenkmal

Tausche Radio Frankonia Super 5 Röhren, 6 Kreis-Super, noch ganz neu, gegen Motorrad 200 bis 250 ccm, in gutem Zustand und fahrbereit. Angebote unter Nr. 32-33c UT. Offenburg, Postfach 361.  
Erfolgsichere, an solide und gewissenhafte Werbung gewohnte  
**VERTRETER**  
auf Provisionsbasis gesucht.  
**Rafadi** - Der deutsche Fahradschutz, München 9. (32-328)  
Sehr guten Verdienst erhalten Damen und Herren durch einfache Vertreter- u. Kassierertätigkeit, sowie leichte schriftl. Heimarbeit. Rückporto erbeten. Zuschr. an A. Bergmann, Soest i. W., Marktstraße 7. (32-327)  
Geburtenreg. u. -Verhütung durch Ehekalender. Stück 3,70 DM sendet unzufällig an Privat: HANSA-BARTH, (24a) Lübeck, Ke-pahaus 19/E.1.

**Alma - Formenpflege**  
**„Frühlingssonne“**  
und leichte Kleider verlangen eine gepflegte Figur  
Unsere bequemen und formschönen Modelle von Fachkräften kontrolliert und angepaßt garantieren körperliches Wohlbefinden und sicheres Auftreten auf der Straße u. im Beruf  
**Firma A. ROOS-MAUER**  
Sprechstunden nur Dienstag und Mittwoch Fuchsstraße 1  
Formenpflege

**Tauschwohnung**  
In Lörrach gesucht gegen 2-Zimmerwohnung in Freiburg i. Br.  
interessenten werden gebeten, Mitteilung zu richten unter Nr. S 30-225 UT Offenburg, Postfach 361

**Wollen Sie rasch und bestimmt verkaufen, dann wählen Sie die KLEIN-ANZEIGE, es gibt keinen besseren Verkäufer**

**Kleinanzeigen**  
in  
**„Unser Tag“**  
werden sofort zu ermäßigten Preisen veröffentlicht.

**Keine Mühe haben wie gescheut,**  
um die alten Beziehungen zu den Herstellern guter Fertigteile in allen Zonen wieder anzuknüpfen. Das Ergebnis, wunderbare Stücke zu Preisen, die absolut günstig sind, finden Sie in den Schaulandstern und im Laden von

**Hf. Reindorfer**  
**Julius Bollerer**  
FREIBURG IM BREISGAU  
Eisenbahnstraße 1